



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

196 (18.7.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304742)

Verlag u. Schriftleitung:
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 196

Mannheim, 18. Juli 1942

Woroschilowgrad im Donezgebiet erobert

Schon an der Bahn vom Industrieviertel nach Stalingrad / Die große Umfassungsbewegung der deutschen Armeen

Schwerste Besorgnis in Moskau

(Von unserem Ostasienvertreter Arvid Balk)

G. S. Berlin, 17. Juli

Mit der Nachricht von der Einnahme der großen sowjetischen Industriestadt Woroschilowgrad, die das Oberkommando der Wehrmacht heute abend unter den Klängen der Rundfunkfanfaren herausgeben konnte, ist die zweite große Stadt bei dem deutschen Vormarsch im Südabschnitt in unsere Hand gefallen. Die Ortsnamen sind nach der alten Gewohnheit in den OKW-Berichten selten. Wir erkennen aber in der Entfernung Woroschilowgrads zu dem Ansatzpunkt der Donüberquerung, zu der Stadt Woronesch, die gewaltige Länge der vorwärtsdrückenden deutschen Front, und die Tatsache, daß unsere Truppen auch schon die Bahn vom Industrieviertel am Donez nach Stalingrad unterbrochen haben, wie der heutige Wehrmachtbericht meldet, zeigt uns an, daß der Bogen im Rücken des Donezgebietes über Woroschilowgrad hinaus schon bis in die Nähe von Schachty weitergeführt sein muß. Damit wird das wichtige Industrieviertel der Sowjets immer mehr von seinen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten.

Durch diese weit ausholende Bewegung wird auch zahlreiche Divisionen Timoschenkos die Rückzugsmöglichkeit nach Osten genommen. Schnelle Verbände stehen zum Teil in ihrem Rücken oder in ihrer Flanke. Hinzu kommen die frontalen Angriffe der Infanterie. All das bedeutet, daß im Raum zwischen Taganrog im Westen und jenem Punkt östlich des Donez, wo unsere Verbände die Eisenbahnlinie nach Stalingrad überschritten haben, im Osten und dem Don im Süden, eine große bolschewistische Heeresmasse zusammengeprengt ist. Hier sind Timoschenkos Verbände durcheinandergeraten. Hier ist es Timoschenko bisher nicht gelungen, eine neue stabile Front zu errichten.

Sicherlich liegt uns nichts ferner als die Widerstandskraft der Bolschewisten zu unterschätzen, aber der Tatbestand bleibt bestehen, daß seit dem 29. Juni, wo die große Offensive im Raum Charkow-Kursk begann, die feindliche Südfreit zerschlagen wurde und trotz aller noch immer andauernder schwerer Entlastungsangriffe im mittleren Frontabschnitt bei Woronesch und Orel sich nicht neu bilden konnte.

Der sowjetische Militärsachverständige in London hatte in Betracht der katastrophalen Lage Besprechungen mit Vertretern des britischen Kriegskabinetts und mit dem USA-Botschafter Winant. Englischen Meldungen zufolge erklärte er, daß ein etwaiger Verlust von Stalingrad für die militärische Lage der Sowjetunion die schwerwiegendsten Folgen habe und die Abschneidung der Sowjetunion von Europa bedeuten würde. Da-

Nach tagelangen schweren Kämpfen

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. (HB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach tagelangen schweren Kämpfen wurde heute die größte und wichtigste Stadt des Donez-Gebietes, Woroschilowgrad, von deutscher Infanterie im Sturm genommen. Große Teile der Stadt stehen in Flammen.

mit soll gesagt werden, daß dann die Eisenbahnverbindung nach der Türkei aufhören müßte. Die Versorgung eines großen Teiles der sowjetischen Streitkräfte mit englischem und amerikanischem Kriegsmaterial würde unmöglich gemacht werden. Ähnlich äußert sich die „Times“, die eine Spaltung der sowjetischen Armeen und zugleich die Unterbindung lebenswichtiger Transportwege für die Zukunft befürchtet. Timoschenkos Südarmee, so meinte die Londoner Zeitung, verfügen zweifellos über erhebliche Vorräte, seien aber doch für die Erneuerung des Materials in hohem Grad von dem über Stalingrad führenden Schienenweg und dem Flußverkehr auf der Wolga abhängig.

Das sind Sorgen von morgen, die die Bolschewisten schon heute quälen, die wir aber auf sich beruhen lassen können, bis es wirklich so weit ist. In Moskau ist man gegenwärtig an der Dramatisierung der der sowjetischen Armee erwachenden Gefahr interessiert, um die Engländer und

Nordamerikaner zum Eingreifen zu bewegen. So können die englischen Sonderberichterstatter aus der Sowjetunion unbeteiligt durch die Zensur berichten, daß ein deutsches Einkreisungsmanöver im Raum von Rostow drohe. Es habe bereits große Fortschritte gemacht und gestalte die Lage auf dem sowjetischen Südfügel zwischen Don und Donez besonders schwierig. Hier hat man aus Moskau in anderen Worten das, was der OKW-Bericht am Freitag meldete.

Im übrigen werden die Moskauer Vertreter der englischen Zeitungen von der Sowjetregierung weiter angehalten, sich über die Notwendigkeit der Errichtung einer zweiten Front auszulassen. Der Moskauer „Times“-Vertreter meint, die sowjetische Schlagkraft sei noch intakt, aber die von den Deutschen bedrohten Landstriche könnten nicht mit der gleichen Ruhe aufgegeben werden, wie die Provinzen, die man im Vorjahre den Deutschen überlassen mußte, um Zeit zu gewinnen.

Menschen im Kriege

Mannheim, 17. Juli.

Man hat schon oft die Besorgnis äußern hören, daß der Krieg die Menschen verrohe. Eine solche Überlegung ist bestimmt ganz einseitig angestellt. Man sieht dabei nur auf den Ansturm gegen den hartnäckig sich verteidigenden Gegner, auf die Anwendung aller modernen Kampfmittel, die Erbitterung des Nahkampfes, die rastlose Verfolgung, die möglichst viele Kräfte auf der feindlichen Seite ausschalten soll. Hier geht der Kampf um Leben gegen Leben, und die gewaltige Erregung des Augenblicks wird zum großen Teil gerade auch ausgelöst durch das Schicksal von vertrauten Kameraden, die tot oder verwundet zurückbleiben.

Man muß bei dieser Frage ebenso berücksichtigen, zu welcher selbstlosen Hilfsbereitschaft und zu welcher starker Anteilnahme der Kämpfer den Männern der eigenen Seite gegenüber fähig ist. Der rauhe Scherz der gesunden Männerrunde wird zum Zuspruch voll zarten Mitgeföhls an den Verwundeten. Der Kameradschaft erste Tugend ist die Treue, und sie folgt dem Gefühl der Wertschätzung ohne jeweiligen Anspruch auf Gegenseitigkeit. Jeder weiß, daß er sich unbedingt auf den andern verlassen kann, aber der Schwerverwundete, der geborgen wird, kommt kaum jemals wieder in die Lage, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Das ungeschriebene Gesetz, das ein Menschenleben zu retten statt auszulöcheren fordert, ist auch dort nicht nur eine kluge Berechnung für einen eigenen Gefahrenzustand, wo der Kampf gegen Wehrlose aufhört. Nur die Erfahrung der Hinterhältigkeit zwingt hier zur unbarmherzigen Härte. Aber Flieger am Fallschirm, im Wasser treibende Angehörige einer Schiffsbesatzung oder die ausgehobenen Verteidiger eines Bunkers werden geschont, weil wir in jedem Menschen unser eigenes Leben achten.

Diese Handlungsweise entspricht nicht rein praktischen Erwägungen. Wir würden als Volk uns viel besser stehen, wenn wir nicht so viele Gefangene zu verköstigen hätten, und da wir und unsere Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen allein den Raumgewinn aufzuweisen haben, ist auch hier das gegenseitige Aufrechnen nicht möglich, es sei denn, daß wir davon ausgingen, ein Deutscher sei uns so viel wert als ein Dutzend der Gegner. Aber bei der U-Boothilfe mitten auf dem Ozean, bei dem Stoßtruppunternehmen in der Wüste ist kein Zeuge vorhanden, und es sind auch Situationen denkbar, in denen eine Erkundung auf keine Gefangenenaussagen mehr angewiesen ist. Schließlich umfaßt die Tätigkeit unserer Sanitätssoldaten und Ärzte auch die Verwundeten der Feindseite, wie ja überhaupt die Wirksamkeit des Roten Kreuzes, die wir restlos anerkennen, ganz paritätisch ausgerichtet ist. Und wenn man die Frontbilder mit den Kompanie- und Staffelhunden sieht, die Bildberichte von der Pflege unserer Pferde, dieser treuen vierbeinigen Kameraden, dann braucht es schon gar keiner Feldpostbriefe mehr, um zu wissen, daß auch im Grauen des Krieges unsere Männer das Herz noch auf dem rechten Fleck behalten haben, fest und tapfer vor dem Feind und doch weich und gefühlsreich in den Ruhezeiten.

Der Grundsatz der Menschlichkeit hat auch im Kriege seine Geltung nicht verloren. Wir handeln dabei nicht gegen unsere eigenen Interessen. Das Sittengesetz entspricht stets einer höheren Zweckmäßigkeit, die nur im Einzelerlebnis nicht immer erkennbar wird. Mögen wir auch in der Natur den Kampf stets bis zur letzten Konsequenz ausgetragen finden, die Herrschaft des Menschen über die Natur beruht ja gerade in seinem freien Entschluß zum sittlichen Handeln. Die ethische Haltung, die Wahl des Guten, der Wille zur Höherentwicklung ist die Kraft, mit der ein Mensch als höchstes Wesen alle Kausalzusammenhänge abwandeln kann. Dieses Sicheinsetzen für das Gute trägt schon den Lohn in sich selbst, und wird nicht beherrscht von der Hoffnung auf Belohnung oder der Furcht vor Strafe. Der große deutsche Denker Immanuel Kant drückt das in seiner „Kritik der reinen Vernunft“ wie folgt aus:

„Ich nehme an, daß es wirklich eine moralische Gesetze gebe, die völlig a priori (ohne Rücksicht auf empirische Beweggründe, d. i. Glückseligkeit) das Tun und Lassen, d. i. den Gebrauch der Freiheit eines vernünftigen Wesens überhaupt, bestimmen und daß diese Gesetze schlechterdings (nicht bloß hypothetisch, unter Voraussetzung anderer empirischer Zwecke) gebieten und also in aller Absicht notwendig seien. . . . Die Idee einer moralischen Welt hat daher objektive Realität, nicht als wenn sie auf einen Gegenstand einer intelligiblen Anschauung ginge (dergleichen wir

Piratengeist auf britischen U-Booten

Angriff auf griechischen Motorsegler / Schüsse auf Frauen und Kinder

Berlin, 17. Juli. (HB-Funk.)

In einem griechischen Hafen setzte ein Postboot die Besatzung eines griechischen Motorseglers an Land, die von dem Postboot weit von der Küste verwundet und halb verhungert aus einem Rettungsboot übernommen worden waren. Der Kapitän des griechischen Motorseglers schilderte die Erlebnisse in der Agäis, die zum Verlust seines Schiffes führten, wie folgt:

„Unser Motor war schadhaft geworden, mit vermindelter Kraft wollten wir das Festland erreichen. Plötzlich kam achteraus ein U-Boot auf, das uns ohne jegliche Warnung sofort beschoss. Er, der Kapitän, hätte dem einwandfrei als englisch erkannten U-Boot sofort hinübergerufen, es solle nicht geschossen werden, denn die Bootsbesatzung bestände aus Griechen, außerdem befänden sich Frauen und Kinder an Bord. Trotzdem wurde Schuß auf Schuß auf den Motorsegler abgegeben, und

innerhalb weniger Sekunden hätten 14 Männer, Frauen und Kinder tot an Deck gelegen. Die Überlebenden retteten sich im Beiboot. Mit Artillerie wurde das griechische Schiff von dem englischen U-Boot leckgeschossen und sank. Das englische U-Boot drehte ab, ohne sich um die in dem kleinen Beiboot befindlichen Männer, Frauen und Kinder zu kümmern.

Türkischer Tanker versenkt

Berlin, 17. Juli. (HB-Funk.)

Vor der syrischen Küste wurde der türkische Tanker „Antares“, 3723 BRT groß, in Ballastfahrt von Alexandria nach Haifa, von einem englischen U-Boot torpediert und versenkt. Die Besatzungsmitglieder erzählten nach ihrer Landung, daß sie das U-Boot einwandfrei als englisches hätten feststellen können, das bei seinem Angriff über Wasser fuhr.

Roosevelt begehrt Frankreichs Alexandrien-Geschwader

Unverschämte Vorschläge und eine klare Ablehnung aus Vichy / Laval hält den Waffenstillstand ein

Vichy, 17. Juli. (HB-Funk.)

Der französische Ministerpräsident Laval gab am 16. Juli vor der in- und ausländischen Presse eine Erklärung ab, in der er einleitend bemerkte, daß sich die französische Regierung, veranlaßt durch die deutsch-italienische Offensive in Ägypten, mit dem Schicksal des französischen Geschwaders, das sich seit Abschluß des Waffenstillstandes in Alexandria befindet, beschäftigt. Die französische Admiralität hat dem Kommandanten dieser Flotte den Befehl erteilt, in dem Falle der Evakuierung Alexandriens durch die britischen Streitkräfte sich zu bemühen, einen französischen Hafen zu erreichen. Falls dies jedoch nicht möglich sei, sollte das französische Geschwader in Alexandria verbleiben und die weitere Entwicklung abwarten.

Der französische Regierungschef hat von diesem Beschluß der französischen Regierung den nordamerikanischen Geschäftsträger in Vichy unterrichtet und betont, daß die französischen Instruktionen in Übereinstimmung mit den deutsch-französischen Waffenstillstandsbedingungen stehen und daher von den Franzosen in dieser Form erlassen werden mußten. Der französische Regierungschef machte auch den amerikanischen Geschäftsträger darauf aufmerksam, daß jeder Gewaltakt der britischen Flotte in Alexandria gegen die französischen Streitkräfte Folgen nach sich ziehen würden, deren äußerste Schwere der Regierung der USA nicht entgehen könnte.

Einige Tage später überreichte der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem französischen Ministerpräsidenten eine Note Roosevelts, in

der dieser vorschlägt, die französischen Schiffe in Alexandria unter den Schutz der USA zu stellen. Die Schiffe sollten durch den Suez-Kanal gebracht werden und in einem amerikanischen Hafen für die Dauer des Krieges interniert werden. Falls Frankreich diesem Angebot der Vereinigten Staaten nicht entspreche, wäre die britische Regierung nach seiner Ansicht berechtigt, diese Schiffe zu zerstören, damit sie nicht in die Hand des Feindes fallen.

Die französische Regierung hat diese Forderung Roosevelts als mit der Würde Frankreichs unvereinbar zurückgewiesen und betont, daß die Korrektheit und Genauigkeit der deutschen und italienischen Haltung es der nordamerikanischen Regierung nicht gestattet, Frankreich derartig beleidigende Vorschläge zu unterbreiten.

Wenige Tage später übergab der amerikanische Geschäftsträger dem Ministerpräsidenten Laval eine neue Note Roosevelts, die den Vorschlag enthielt, die französischen Kriegsschiffe nach Martinique zu bringen und dort für die Dauer des Krieges zu immobilisieren.

Der französische Regierungschef beantwortete die Zumutung Roosevelts mit einer neuen Note, in der er unterstrich, daß die deutsch-französischen Waffenstillstandsbedingungen verlangen, daß alle Kriegsschiffe, die sich außerhalb der französischen Hoheitsgewässer befinden, nach Frankreich zurückgeholt werden müssen. Wenn die Anwesenheit des französischen Geschwaders in Alexandria im Augenblick des Waffenstillstandsabschlusses die sofortige Ausführung dieser Bedingung nicht gestatte, so bliebe nichtsdestoweniger für Frankreich die Verpflichtung bestehen, alle Schiffe, die sich nicht

in französischen Hoheitsgewässern befinden, in die Häfen des Mutterlandes zurückzuführen. Die französische Regierung weise daher den neuen, vom Präsidenten Roosevelt gemachten unverschämten Vorschlag als unvereinbar mit der Ehre Frankreichs ab und stelle fest, daß Roosevelt im Falle eines Angriffs der britischen Streitkräfte auf die entworfenen französischen Schiffe eine Verantwortung auf sich nehme, deren äußerste Schwere die französische Regierung nochmals unterstreicht.

Die im Hafen von Alexandria liegenden Schiffe, die Herr Roosevelt liebend gern ein-kassierte, operierten im Augenblick des Abschlusses des Waffenstillstandes im Juli 1940 mit britischen Kriegsschiffen im östlichen Mittelmeer. Als Frankreich seine Flotte belassen wurde, hielten die Engländer in Alexandria das französische Geschwader zurück. Um das Auslaufen der Schiffe zu verhindern, waren sogar Maschinen und Geschützteile von den Engländern abmontiert worden. Die unter dem Kommando des Admirals Godefroy stehende, in Alexandria festgehaltene Flotte setzt sich aus folgenden Einheiten zusammen:

Das Schlachtschiff „La Reine“. Es wurde im Jahre 1919 gebaut und 1934 überholt. Es hat eine Wasserverdrängung von 23.000 Tonnen und besitzt acht 13zöllige Geschütze sowie kleinere Geschütze. Die Kreuzer „Tourville“, „Duquesne“ und „Suffren“. Sie haben 10.000 Tonnen Wasserverdrängung und sind mit achtzölligen Geschützen ausgestattet. Der Kreuzer „Duguay-Trouin“ hat 7980 Tonnen, die Torpedojäger „Fortune“, „Forbin“ und „Basque“ haben je 1379 Tonnen und das U-Boot „Protee“ hat in getauchtem Zustand 2060 Tonnen Wasserverdrängung.

Der Verlust der Seeherrschaft das Schlimmste

Frachter-Serienbau gegen U-Bootjagd / Das Projekt des Luftfährdienstes / Verdunkeltes Unterhaus

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 17. Juli.

uns garnicht denken können), sondern auf die Sinnenwelt, aber als einen Gegenstand der reinen Vernunft in ihrem praktischen Gebrauche und ein corpus mysticum der vernünftigen Wesen in ihr, sofern deren freie Willkür unter moralischen Gesetzen sowohl mit sich selbst, als mit jedes anderen Freiheit eine durchgängige systematische Einheit an sich hat."

Und Goethe hat diese Wahrheit in seinem Gedicht „Das Göttliche“, in dem er von dem Menschen fordert, daß er edel, hilfreich und gut sei, in die unsterblichen Worte gefaßt:

„Nach ewigen, ehrnen / Großen Gesetzen / Müßen wir alle / Unseres Daseins / Kreise vollenden.

Nur allein der Mensch / Vermag das Unmögliche; / Er unterscheidet / Wählet und richtet; / Er kann dem Augenblick / Dauer verleihen.

Er allein darf / Den Guten lohnen / Den Bösen strafen, / heilen und retten, / Alles Irrende, Schwelvende / Nützlich verbinden."

So wird der Mensch selbst in die Natur eingereiht. Die Umgestaltung der Natur hat, das leuchtet ohne weiteres ein, keine Verweilung des Menschen zur Folge, soweit das Produkt nicht in Unnatur ausartet. Der Kampf gegen die Verlockung des Augenblicks zum Beispiel bedeutet in der Selbstüberwindung gerade einen Sieg kämpferischer Haltung. So setzt sich Sitte in ihrem gebräuchlichsten Sinne als Sittlichkeit gegen den animalischen Trieb durch. Nur durch den Dienst für die Idee steht der Mensch über dem Tier. Auf dem Bekenntnis eines sittlichen Wertes und auf der Härte gegen sich selbst beruht aller Opfergeist. Nur die Festigkeit des Charakters führt zu heidnischer Gesinnung, und es gibt keine praktische Notwendigkeiten, die das ungeschriebene, nur in unserer Brust wohnende Sittengesetz aufheben können.

Anständigkeit des Charakters bedeutet nicht allein, daß man keine Kasse gepündert hat und niemals ein Mädchen auf der Straße überfiel. Zwischen Freisein von Verbrechen und sittlicher Haltung besteht noch eine lange Reihe der Veranlagung und ein weites Feld der inneren Ertüchtigung. Das Gewissen liegt immer im Streit mit der Selbstsucht.

Sittliche Werte sind Heimat, Volksgemeinschaft, Ehre und Liebe. Auch Liebe ist ein Wert, an dem etwa die Frau die Achtung des Mannes messen kann, und darum ist eigentlich Liebe genau so wie Heimat und Volksgemeinschaft etwas Einmaliges. Man braucht nur einmal zu beobachten, wie Frontkämpfer über ihre Frauen und Bräute sprechen und ihre Briefe voll Sehnsucht zu lesen.

Uns mögen solche Gedanken manchmal etwas abwegig heute vorkommen, wo wir wenig Zeit zum Nachdenken haben. Wir haben an die Stelle des materiellen Geldes den ideellen Wert der Arbeit gesetzt und haben nun doch unter dem Druck der Kriegsverhältnisse die Rationierungsmarken als zweite Währung bekommen, und auch die anspruchsvolle Einteilung unserer Zeit für die Bedürfnisse des täglichen Lebens, die Sorgen um Nahestehende, die praktische Ausnutzung menschlichen Erfindungsgeistes und der volle Einsatz unseres Volkes zur Materialverarbeitung mögen den Ansehen der Veräußerlichung bei einer oberflächlichen Betrachtung erwecken.

Aber wenn wir die vielen Zeugnisse soldatischen Heldentums und heimatlicher Opferbereitschaft überblicken, dann werden wir die ungeheure ethische Kraft gewahren, die in menschlicher Hochleistung unser Volk heute in sich birgt, und wir wissen auch ganz gut, daß nur das Bewußtsein der höheren Moral uns am letzten Endes auch die Überlegenheit der Waffen gibt, daß wiederum dieses siegesichere Gefühl, das immer die höhere sittliche Ebene, sichtbar in Kunst und Kultur, erzeugt, neues Heldentum entstehen läßt. Nur weil wir als Deutsche in Gesinnung und Tat der großen ethischen Verpflichtungen des Menschen stets uns bewußt sind, können wir daran glauben, daß ein verdienter Sieg uns gewiß ist.

Dr. Kurt Dammann

Kriegseinsatz der Mädel

Berlin, 17. Juli. (HB-Funk.)

Im Zuge der Durchführungbestimmungen des Reichsjugendführers über den Ernteinsatz der Jugend sind nunmehr seit Ende Mai sämtliche Mädel der HJ aus den sieben Klassen der Höheren Schulen eingesetzt worden. Von rund 17 000 waren nur 1000 nicht oder nur bedingt tauglich. Sie wurden in leichtem, halbtägigen Einsatz vermittelt bzw. der Erholungs- und Pflege übergeben.

Der Einsatz der Mädel erfolgte auf dem Lande, in Rüstungsbetrieben, in Haushalten kinderreicher Mütter, sowie in Kinder- und Erntekindergärten der NSV. Die ausgesprochen städtischen Gebiete, deren Einsatzbedarf hinter dem der Landgebiete zurücksteht, gaben ihre Mädel an diese ab, so daß die schwer arbeitende Landbevölkerung, insbesondere die Bäuerinnen, entlastet werden können. Die Unterbringung erfolgte in Zusammenarbeit mit der NSV in eigenen Lagern oder im bäuerlichen Haushalt. Nach ihrem mehrwöchigen Einsatz werden diese Mädel von dem nachfolgenden Jahrgang abgelöst und rücken nach einer kurzen Ferienzeit in die achte Klasse auf.

Die HJ hat die Betreuung besonders der außerhalb ihrer Heimatorte eingesetzten Mädel übernommen und sorgt durch laufende Inspektion für deren Gesunderhaltung.

Wieder Luftalarm in London

Stockholm, 17. Juli. (Eig. Dienst.)

Die englische Hauptstadt hatte am Freitagmorgen Luftalarm. Vom Londoner Luftfahrtministerium wird einwärtigen noch nichts Näheres mitgeteilt. Aus schwedischen Quellen in London wird jedoch gemeldet, daß täglich deutsche Aufklärungsflugzeuge über Süd- und Südostengland tätig seien. Sie überwachen die ganze englische Küste und dringen bis weit in das Land hinein vor, wodurch die englische Luftwaffe erheblich in Bewegung gehalten wird.

Kaum hat sich die verschlossene Türe des Unterhauses nach der Geheimdebatte wieder geöffnet, ohne daß Zahlen oder Tatsachen an die Öffentlichkeit gegeben wurden, da liefert das deutsche Oberkommando der Wehrmacht in einer Sondermeldung über Schiffversenkungen im Atlantik, und zwar vor dem Mississippi, vor dem Panama-Kanal und an der Westküste Afrikas, einen neuen Beitrag zur Wahrheit über die Tonnagekrise der Alliierten, deren wahres Ausmaß Churchill so ängstlich zu verschweigen sucht. Begreiflicherweise bezeichnet der Militärkorrespondent der „Times“, Kapitän Cyril Falls, in seinen neuesten Lageberichten unter den sechs wichtigsten Aufgaben der englischen Kriegsführung als wichtigsten und ersten Punkt „die Wiederherstellung der Seeherrschaft“. Dann erst spricht er von der Verteidigung des Mittelens und Fernen Ostens, von Bombenangriffen auf die deutsche Rüstungsindustrie, von der Gewährung verstärkter Hilfe an die Sowjetunion, von der notwendigen Vervollkommnung der Waffen und schließlich schließt der Vorbereitung einer zweiten Front. Würden diese sechs Aufgaben nicht erfüllt und ginge vor allen Dingen die erste schief, dann sei Hitler endgültig in der Lage, eine Front gegen die Alliierten zu schaffen, die weder eingedrückt, noch durch Blockade zur Übergabe gezwungen werden könnte. Man durchlebe jetzt Stunden höchster Gefahr. Das irreführende Zahlenspiel, das man in London und Washington treibt, bezieht sich auf die Verlustziffern und auf die Neubauziffern. Da hat z. B. der Vorsitzende des amerikanischen Kriegsproduktionsamtes Nelson behauptet, der Bau eines Schiffes der „Liberty“-Serie dauere jetzt nur noch 46 Tage. Bald werde Amerika fünf Schiffe an einem Tage bauen. Die USA-Marinekommission wolle 1600 Schiffe bis Ende 1943 bauen.

Bis 1. Juli seien 153 der neuen Notfrachtschiffe abgeliefert, 186 vom Stapel gelassen und 287 auf Kiel gelegt worden.

In den USA ist der populärste Mann des amerikanischen Schiffbaus jener Henry Kaiser, der im Serienbau die sog. „Freiheitsschiffe“ mit 10 000 BRT Verdrängung schneller bauen will, als die U-Boote sie versenken. Sein erstes Schiff habe 197 Tage Bauzeit gebraucht, heißt es, während im Weltkrieg noch 309 Bautage notwendig waren. Es sei ihm nun gelungen, die Bauzeit für denselben Schiffstyp auf immer kürzere Bauzeiten herabzudrücken, nämlich von 197 auf 146, dann auf 125, 99, 86, 74, 60, 48 und als neuesten Rekord auf 46 Tage. Kaisers Ziel ist es, so erzählt der Londoner Nachrichtendienst, das „Liberty“-Schiff in nur 30 Tagen fix und fertig zu bauen. Für 1943 werde Kaiser auf eigenen Schiffswerften 9 Millionen BRT bauen, während die übrigen amerikanischen Werften 11 Millionen leisten würden, zusammen also 20 Millionen BRT im nächsten Jahre.

Wenn wir einmal den Fall setzen würden, daß eine solche heute auf dem geduldeten Papier stehende Bauleistung tatsächlich gelänge, so wird man doch wohl auch in den USA und in England wissen, daß die Zahl der deutschen U-Boote bis 1943 nicht geringer wird. Und daß schließlich deutsche U-Boote in Verbindung mit der deutschen Luftwaffe ganze Arbeit zu machen verstehen, erst recht, wenn sich einmal Geleitzüge der Kontinentalküste nähern, das dürfte die totale Vernichtung des nach Archangelsk bestimmten Geleitzuges am Nordkap in der ersten Juliwoche 1943 bewiesen haben.

Und glaubt man selber an die Chance der USA, in Wettlauf mit den Versenkungen durch Steigerung der Schiffsbauleistung der Werften den Sieg im Transportkrieg davonzutragen, warum bereiten sich dann die Verantwortlichen für Übersee Transporte in Wa-

shington in allem Ernst auf die Einrichtung eines „Luftfährdienstes“ vor und entwickelt man Riesenweitstreckenflugzeuge, die massenweise produziert, massenweise eingesetzt, ganze Divisionen und Materialzubehör transportieren sollen, besser, schneller und wie man hofft, sicherer als die Frachtschiffe!

Gauleiter Robert Wagner dankt

Parteiengenossen, Opferring-Mitglieder, Männer und Frauen in Baden und im Elsaß!

Die Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 hat in Baden und im Elsaß zu einem erfreulich hohen Ergebnis geführt.

Wiederm hat die Partei durch ihren so oft bewährten Einsatz und die Bevölkerung durch ihre Gefebfreudigkeit und Bereitschaft des Gutes zum Sieg beizutragen was nur möglich ist, starken Ausdruck gegeben.

Ich danke allen, die ihre wenige freie Zeit in den Dienst dieser Sammlung gestellt und durch ihre Spende zum großen Erfolg beigetragen haben.

gez.: Robert Wagner, Gauleiter.

Ist der Einsatz einer solchen Transportluftflotte ein Jules-Verne Abenteuer?

Trotz des Serienbaues von Notfrachtschiffen, trotz des „weltweiten Feldzuges“ gegen die Unterseeboote der Achsenmächte, den der USA-Marineminister Knox verkündet hat, bleibt unsere Kriegsmarine so dicht am Feind, wo immer es sich lohnt, am Nordkap, an der Mississippimündung und am Panama-Kanal, an der westafrikanischen Goldküste, vor Alexandria und Haifa, daß Churchill und Roosevelts Rechnung durchkreuzt bleibt. Die Versenkungen vor der westafrikanischen Küste sind im Augenblick von besonderem Interesse, da bekanntlich von hier aus der amerikanische Materialtransport nach dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz geht.

Rüstungszentrum Woroschilowgrad

Berlin, 17. Juli. (HB-Funk)

Die jetzt von den deutschen Truppen besetzte Stadt Woroschilowgrad liegt im Donezbecken, in jenem Teil der Ukraine, in dem die glückliche Verbindung der Kohlenlager mit Eisen- und Mangan-Vorkommen eine rasche Industrialisierung begünstigt hat. Noch 1928 zählte die Stadt 45 000 Einwohner, damals hieß sie nach Lugansk. Im Laufe zweier Fünfjahrespläne der forcierten Gründung der Rüstungsindustrie stieg die Einwohnerzahl auf 230 000, und die Stadt wurde umgetauft in Woroschilowgrad, nach dem bolschewistischen Kriegskommissar Woroschilow, der hier geboren worden ist.

Mittelpunkt eines Bezirks mit reichen Steinkohlen- und Anthrazitvorräten, wird das Industriebild der Stadt von Eisenwerke, Maschinenfabriken, Lokomotivfabriken, Elektrizitätswerken und Emailierwerken beherrscht. — Die Rüstungsindustrie, welche aus Eisenwerke, Schmiede- und Walzwerken usw. besteht, versorgt in erster Linie die Bedürfnisse der Schwarz-Meer-Flotte und der südlichen Festungen. Große Kokereien, Gaswerke, Briquetfabriken schließen sich an die Kohlenschächte an. Ein dichtes Straßenbahnnetz verbindet die Stadt mit den anderen Industriestädten des Donezbeckens und die Bahn von Millerowo nach Gorlowka, an der die Stadt liegt, stellt die Verbindung mit der Nord-Süd-Verbindung Rostow-Moskau und mit der Bahnlinie Rostow-Charkow her.

Von Gorlowka, wohin eine Ölleitung von Rostow führt, wird die Stadt mit Öl versorgt. Die Bahnstränge leiten Kohlen und die industriellen Erzeugnisse in das Innere der Sowjetunion oder nach Rostow, Taganrog, Mariopol am Don und Asowschen Meer zur Verschiffung. Die Stadt liegt am Zusammenfluß zweier kleiner Flüsse und 16 Kilometer vom Donez entfernt.

In Kürze

Tapferkeits- und Verdienstauszeichnung für Angehörige der Ostvölker. Der Führer hat eine Tapferkeits- und Verdienstauszeichnung für Angehörige der Ostvölker gestiftet. Sie wird verliehen als Anerkennung für Tapferkeit und für besondere Verdienste im besetzten Ostgebiet.

Glückwunschtelegramm des Führers an Franco. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco zum spanischen Nationaltag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Generalfeldmarschall von Manstein in einem rumänischen Kurort als Gast Antoneseus. Generalfeldmarschall von Manstein, der Eroberer Sewastopol, befindet sich auf Einladung von Marschall Antoneseus zu einem kurzen Erholungsurlaub in dem rumänischen Kurort Predeal.

Richtige wird Helmwehrgeneral. General Ritchie, Rommels bisheriger und vor aller Welt ausgemählter Gegner, ist soeben in aller Stille, wie aus London gemeldet wird, in England eingetroffen. Vermutlich wird man den bisherigen Kommandeur der achten Armee zum Generalinspektor der Heimwehren oder zu einer ähnlichen Ehrenstellung befördern.

Abbruch der konsularischen Beziehungen zwischen den USA und Finnland. In Washington wird amtlich bekanntgegeben, daß die Beziehungen der Vereinigten Staaten die konsularischen Beziehungen mit Finnland abbrechen werde. Die finnische Regierung sei aufgefordert worden, ihre Konsulate in den USA bis zum 1. August zu schließen.

Die Schweiz schränkt den Fleischkonsum ein. Da zwei fleischlose Wochen (vom 8. bis 22. Juli) in der Schweiz offenbar nicht ausgereicht haben, die Lage auf dem Großviehmarkt zu bessern, hat das eidgenössische Kriegsernährungsamt für zwei weitere Wochen bis zum 7. August den Verkauf von Fleisch und Fleischkonserven nur für die Zeit vom Freitagmorgen 16 Uhr bis Samstagabend erlaubt.

Die eigenen Leute vernichtet. Amtlich wird in Tokio bekanntgegeben, daß ein mit Zivil- und australischen Kriegsgefangenen besetztes japanisches Transportschiff am 1. Juli von einem nordamerikanischen Unterseeboot torpediert wurde und gesunken ist. Der größte Teil der über 1000 Gefangenen ist bei dem Untergang des Schiffes ertrunken.

115 000 BRT im Atlantik versenkt

Viele Sowjetdivisionen zersprengt / Erfolg von Rschew noch größer

Aus dem Führerhauptquartier 17. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südsüdabschnitt der Ostfront verfolgen schnelle Verbände östlich des Donez den Feind in Richtung auf den unteren Don. Die Eisenbahnlinie vom Donezgebiet nach Stalingrad ist überschritten. Zwischen den schnellen Verbänden im Rücken und in der tiefen Flanke des Feindes und den frontal nachdrängenden Infanterieverbänden befinden sich zahlreiche feindliche Divisionen, die stark vermischt und vielfach zersprengt nach Osten auszubringen versuchen. Alle diese Versuche scheiterten bisher unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner.

Die Luftwaffe unterstützte in rollenden Angriffen die vorstoßenden schnellen Verbände und verhinderte überall da, wo die Sowjets zu weichen begannen, den geordneten Rückzug. Bei Tag und Nacht wurden im Hoch-, Tief- und Sturzangriff marschierende Kolonnen, Verkehrsanlagen und Nachschubverbindungen bekämpft.

An den großen Operationen im Südsüdabschnitt sind die verbündeten Truppen in starkem Maße beteiligt. Seit dem 29. Juni kämpft eine ungarische Armee an deutscher Seite. Seit den ersten Julitagen stehen eine italienische Armee, zu der auch das seit August 1941 an der Ostfront eingesetzte italienische Expeditionskorps gehört, ein rumänisches Armeekorps, das sich bereits in der Schlacht bei Charkow ausgezeichnet hat, sowie ein kroatischer Verband im Kampf gegen die Armeen Timoschenkos.

In überraschendem Vorstoß nahm ein schneller Verband einen sowjetischen Flugplatz. Hierbei wurden 50 Flugzeuge erbeutet oder zerstört.

Bei einem Luftangriff auf den Hafen Poti an der Kaukasusküste wurde ein schwerer sowjetischer Kreuzer durch eine Bombe schwersten Kalibers getroffen.

Gegen den Brückenkopf Woronesch griff der Feind wieder vergeblich unter hohen Verlusten an.

Im mittleren Frontabschnitt führten eigene Vorstöße und Stoßtruppunternehmungen zu örtlichen Erfolgen. Nach Säuberung des unübersichtlichen Waldlandes im Raum südwestlich Rschew hat sich die Gefangenzahl und die Beute gegenüber der Sondermeldung vom 13. Juli auf über 40 000 Gefangene, 220 Panzer, 738 Geschütze aller Art sowie 1660 Maschinengewehre und Granatwerfer erhöht.

Im hohen Norden wurde die Murmanbahn an mehreren Stellen durch Bomben- und Volleröffner nachhaltig unterbrochen.

In Ägypten griff der Feind aus der El-Alamein-Stellung heraus erneut an. Die britischen Panzerkräfte wurden im Gegenangriff auf ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen.

In Mittelengland wurde am gestrigen Tage ein Rüstungswerk angegriffen und mehrere Werkshallen beschädigt oder in Brand geworfen.

Einige britische Bomber führten in den frühen Nachstunden Störangriffe auf das norddeutsche Küstengebiet durch. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote an der Westküste Afrikas einen stark gesicherten britischen Geleitzug an und versenkten aus ihm sechs Handelsschiffe mit 39 500 BRT. Andere Boote versenkten im Atlantik, vor dem Mississippi und vor dem Panama-Kanal zehn Schiffe mit 68 500 BRT und im nördlichen Eismeer einen Transporter von 7 000 BRT.

Damit verlor der Feind auf weit auseinander liegenden Kriegsschauplätzen, auf denen unsere Unterseeboote operieren, 17 Schiffe mit 115 000 BRT seines kostbaren Frachtraumes.

Was Europa von den Demokraten zu erwarten hat

Roosevelt propagiert neuen Völkerbund / Cripps für Moskauer Polizeiaufsicht

Berlin, 17. Juli. (Eig. Dienst)

Es ist ein beliebter Sport amerikanischer Professoren, Weltaufteilungspläne zu entwerfen; besonders interessiert sie Europa. Die kleinen Staaten geben offenbar ein verlockendes Objekt für die Spielereien jener Collegen ab, die Europa nur vom Hörensagen kennen. In Washington macht man sich nicht so viel Mühe, aber die Naivität ist die gleiche. Der neueste Agitationsdreh Roosevelts heißt Völkerbund. Die ganze Welt müßte zu einer großen Liga zusammengefaßt werden, verstärkt durch eine Wirtschaftsunion aller Staaten. Wer nicht dazu gehört, wird sabotiert.

Seltsam ist es, daß die USA nicht aus der Geschichte lernen wollen. Von Wilson stammt die Völkerbunds-idee, die sich schon einmal als untauglich erwiesen hat, außerdem traten gerade die USA der Genfer Liga nie bei. In dieser Sache ist Washington also zweimal vorbelastet. Wenn es dennoch die alten untauglichen Projekte aus der Schublade holt, so zeugt das nur für die Ideenarmut der Männer um Roosevelt. Dem Gehirntrast fällt nichts Besseres ein, weil die herrschende Schicht in den USA keine innere Beziehung zu den Nöten der Zeit und zu dem Werden der jungen Völker besitzt.

Cripps und Stalin scheinen mit ihren Weltaufteilungsplänen nicht ganz die amerikanischen „Tour“ mitzumachen, denn sie wollen Europa in eine Gruppe politisch minderwertiger Kleinstaaten verwandeln, mit unmittelbarer Polizeiaufsicht durch Briten, Bolschewisten und Polen. Die Polen im Bunde sind besonders hübsch, wenn man weiß, daß sich Moskowiter und Polen

immer gern gegenseitig vernichtet hätten. Im einzelnen schlägt Cripps vor, Estland, Lettland und Litauen künftig Sowjetrußland wieder angegliedert werden. Es sei ein Fehler gewesen, sie als unabhängige Staaten vom alten Rußland abzutrennen und als Sicherheitsgürtel gegen die Ausbreitung der Bolschewistenmacht zu benutzen. Gewisse Basen in Finnland müßten den Bolschewisten zu der Grenzlinie von 1940 zugestanden werden, außerdem Bessarabien, das keineswegs zu Rumänien, sondern zu Rußland gehöre, auch die Bukowina, damit es keinen weiteren Streit darüber gebe.

Auf die Frage nach der Möglichkeit eines vereinigten Europas erklärte Cripps, daß der Zusammenschluß Europas kaum möglich sei und es besser sein würde, eine Anzahl kleinerer Zusammenschlüsse zu schaffen. Eine Balkan-Pöderation und ein Zusammenschluß Polens mit dem früheren Gebiet der Tschecho-Slowakei seien Beispiele dafür.

Cripps meinte dann, die Sowjetunion werde zu Lebzeiten Stalins genug mit sich selbst zu tun haben, zumal ein großer Teil des Landes verwüstet sei. Das wäre eine gute Gelegenheit für England und die USA, Kapital in Form von Fabriken, Werkanlagen und Maschinen nach Sowjetrußland zu verkaufen, zumal Großbritannien von einer Überproduktion der Nachkriegszeit bedroht sei. Die Vereinigten Staaten könnten dann ihr Leih- und Pachtssystem auf Sowjetrußland, ja auf ganz Europa ausdehnen, was wiederum nicht ohne staatliche Organisation möglich wäre, d. h. unter Ausschaltung des Privatkapitals.

Daß Ge...
dürfte ja...
solite ma...
sondern d...
satz der...
mal Gesu...
olle Kam...
hierherse...
mellen im...
gessen w...
Einige...
nicht auf...
gen, wei...
Minuten...
in Gips...
Obstros...
man soll...
den geh...
man soll...
beachten...
Man so...
genblick...
seren Gu...
Wind. A...
Vergnüg...
sonders...
Nennen...
fahrende...
gen wird...
tragen kö...
bad erst...
licherlich...
wo wir d...
Memmen...
ist überh...
Schwäche...
Zu dies...
einmal w...
liegt, kor...
Recht. U...
ist, folgt...
Gesundhe...
Feigung...
fahrlässig...
ein Esel...
meres.

Ärztliche...
Die Bec...
serer Jus...
unterst...
jugendfö...
der HJ d...
zum Pflü...

Städtisch...
am Rhein...
12 Uhr v...
Musikzug...
von Haupt...
von Lille...
zur Oper...
bist du so...
Kinder. M...
Fragezei...
Irischer...
marsch (H...
Homann-...

Großes I...
findet in...
in waffen...
Kreuzes...
eingelade...
Vom Pfl...
Uhr, wie...
„Tiere un...
durchgefö...
Hindenab...
dankbar...
Stadtwer...
Teichresta...
Betrieb be...
Samstag u...
Soldaten...
soldat Em...
Seinen F...
mann, Ma...
Nr. 39. W...

Dau...
ROMAN

17. Forts...
„Ach...
ich ganz...
ob er so...
geschlossen...
sen! Hoff...
nicht über...
zwei Schi...
„Er ist...
„Ach n...
lich...“
Kirchens...
allen Seit...
den Kopf...
er sucht...
Nur das...
seinem P...
tzen Aug...
bleibt bei...
„Gelt...
Hat die I...
„Wie ei...
verklar...
„Sehn...
müsse er...
ein Publi...
teste!“

„Wie is...
gierig un...
kommt...
„Mißun...
der heide...
den Hand...
lungen!“

„Wieso...
du etwa...

Feig ist das nicht

Daß Gesundheit ein großer Reichtum ist, dürfte ja hinreichend bekannt sein. Ebenso sollte man wissen, daß sie nicht nur aus, sondern der Gemeinschaft gehört. Der Einsatz der vollen Arbeitskraft setzt nun einmal Gesundheit voraus. Wie bitte, das sind alle Kamellen? Warum wir das überhaupt hierher setzen? Weil gerade die allen Kamellen im Tagesgeschehen am ehesten vergessen werden.

Einige Proben aufs Exempel. Man soll nicht auf die fahrende Straßenbahn springen, weil es doch noch erträglicher ist, zehn Minuten zu spät zu kommen, als monatelang in Gips zu liegen, man soll auf gewisse Obstsorten und Speisen kein Bier trinken, man soll nicht mit überfülltem Magen baden gehen, man soll sich vorher abkühlen, man soll im Betrieb alle Vorsichtsmaßregeln beachten, man soll, man soll, man soll...

Man soll immer, man soll in jedem Augenblick. Und schlägt das Gebot, zu unseren Gunsten erdacht, oft schnöde in den Wind. Aus Gedankenlosigkeit, aus reinem Vergnügen am Widerspruch — und ganz besonders aus Wichtigkeit!

Nennen wir die Dinge nur einmal beim Namen. Wir werden nicht mehr auf die fahrende Straßenbahn kommen, unser Magen wird kein Wasser auf Gurkensalat ertragen können, wir werden uns am Strandbad erst lange abkühlen, wir werden so lächerliche Betriebsvorschriften beachten, wo wir doch soooo Kerle sind! Die feigen Memmen sollen, aber doch wir nicht. Was ist überhaupt Vorsicht? Die Haltung der Schwachen.

Zu diesen Wichtigtuern gehört man immer einmal wieder. Erst wenn man auf der Nase liegt, kommt die Bescheidenheit zu ihrem Recht. Und wo die Bescheidenheit am Zuge ist, folgt die Einsicht bald nach. Wer seine Gesundheit zu erhalten trachtet, ist kein Feigling und kein Schwächling. Wer sie fahrlässig aufs Spiel setzt, ist mindestens ein Esel. Wenn nicht noch etwas Schlimmeres.

Ärztliche Untersuchung ist Pflichtdienst

Die Bedeutung, die der Grundhaltung unserer Jugend heute beizumessen ist, wird unterstrichen durch einen Erlaß des Reichsjugendführers, der für sämtliche Einheiten der HJ die jugendärztlichen Untersuchungen zum Pflichtdienst erklärt.

Städtisches Standkonzert an der Jugendherberge am Rhein. Am Sonntag, 19. Juli, spielt von 11 bis 12 Uhr vor der Jugendherberge am Rhein der Musikzug der SA-Standarte 171 unter Leitung von Hauptsturmführer Homann-Webau. 1. „Adler von Lille“, Marsch (Blankenburg); 2. Overtüre zur Oper „Norma“ (Bellini); 3. „O Frühling, wie bist du so schön“, Walzer (Linke); 4. „Zigeuner-Kinder“, Marsch (Blankenburg); 5. „Musikalische Fragezeichen“, Humoreske (Homann-Webau); 6. Irischer Armeemarsch (Brase); 7. Mussinimarsch (Carl); 8. „Deutschlands Jugend“, Marsch (Homann-Webau).

Großes Luftwaffenkonzert. Am 25. und 26. Juli findet in der Rennwiesengaststätte ein Luftwaffenkonzert zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes statt, zu der die Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Vom Planetarium. Am Sonntag, 19. Juli, 11.30 Uhr, wird eine Lichtbildschau mit Vortrag: „Tiere und Pflanzen vergangener Jahrmillionen“ durchgeführt.

Hindenburgpark. Die Parkbesucher werden es dankbar begrüßen, daß die Ludwigshafener Stadtverwaltung sich entschlossen hat, das Teichrestaurant während der Sommermonate in Betrieb zu nehmen. Das Restaurant ist Freitag, Samstag und Sonntag geöffnet.

Soldatengröße erreichten das HB von Oberfeldarzt Emil Schmitt, Mannheim, 8 3, 4.

Seinen 65. Geburtstag feierte Heinrich Bietermann, Mannheim-Seckenheim, Offenburger Str. Nr. 59. Wir gratulieren.

Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

17. Fortsetzung

„Ach richtig, unsern Mäzen... den hatte ich ganz vergessen! Ich bin doch neugierig, ob er so wenig versteht, daß er nun beschlossen hat, Ihre Stimme auszubilden zu lassen! Hoffentlich nimmt er uns den Scherz nicht übel... Herr Heysing!“ Er macht zwei Schritte nach der Brustung.

„Er ist längst fort“, sagt Donate.

„Ach nein... das ist doch nicht möglich...“ Während sie zusammen durch das Kirchenschiff gehen, späht Jöggel immer nach allen Seiten und hinter alle Säulen, schüttelt den Kopf und zuckt die Achseln... der, den er sucht, ist nicht mehr da.

Nur das alte Bauernweiblein sitzt noch auf seinem Platz und starrt mit großen verdickten Augen zu ihnen hinüber. Der Lehrer bleibt bei ihr stehen und gibt ihr die Hand.

„Gelt, das war schön, Mutter Getreiter? Hat die Dame nicht schön gesungen?“

„Wie ein Engel!“, sagt die Alte mit einem verklärten Gesicht. „Akk'rat wie ein Engel!“

„Sehn Sie! Jöggel nickt Donate zu, als müsse er sie trösten. „Nun haben wir doch ein Publikum gehabt! Und nicht das schlechteste!“

„Wie ist es ausgefallen?“ fragt Lux neugierig und aufgeregt, als Donate nach Hause kommt.

„Mißlingen!“ Donate nimmt den Hut von der heißen Stirn und läßt ihn an der hängenden Hand schaukeln. „Gänzlich daneben gelungen!“

„Wieso?“ Lux macht große Augen. „Hast du etwa nicht gut gesungen?“

Platz für jede Neigung und jedes Talent

Als Sachwalter des Volkes genießt der Berufsbeamte eine ehrenvolle Stellung Von Gaumtsleiter Leopold Mauch

Der Bestand des Großdeutschen Reiches wird nach außen gesichert durch unsere Wehrmacht und innenpolitisch durch die nationalsozialistische Bewegung; ausgestaltet aber wird es durch das Beamtentum. Das deutsche Berufsbeamtentum wurde in der friderizianischen Zeit begründet. Durch Pflichttreue und fachliches Können hat es die Keimzelle des aufsteigenden Reiches gebildet. Die Aufgaben, die ihm nach dem Siege zu fallen, werden aber die Größe und Tragweite aller bisherigen übersteigen.

Für die Auffüllung der durch den Krieg gerissenen Lücken, für die Fortführung des 1933 begonnenen Neuaufbaus und die Erschließung des deutschen Lebensraumes werden von der Beamtenschaft die besten Kräfte gebraucht. Neben der heranwachsenden Jugend sind besonders die einst aus dem Krieg zurückkehrenden Soldaten willkommen. Ihnen ist schon jetzt die Möglichkeit gegeben, sich für den Beamtenberuf zu entscheiden. Schon während der Wehrzeit können sie Beamtenanwärter werden, sofern sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen.

In der nationalsozialistischen Staatsverwaltung ist Platz für jede Neigung und jedes Talent. Sie stellt Aufgaben, die so mannigfaltig sind wie das Leben des Volkes selbst. Freilich, das bloße „Interesse“ genügt noch nicht. Um ein guter Beamter zu werden, muß man, abgesehen von den erforderlichen geistigen Fähigkeiten und Kenntnissen, bestimmte charakterliche Eigenschaften mitbringen und diese planmäßig entwickeln. Wer sein ganzes Leben dem Dienst am Volksganzen widmen will, muß imstande sein, die Pflichterfüllung allem voranzustellen. Hierzu gehört in erster Linie Uneigennützigkeit und Härte gegen sich selbst. Der Beamte muß seine Dienstobliegenheiten nicht mehr allein mit dem Blick auf seinen engeren Dienstkreis, sondern auf das Ganze richten. Aus dem ehemaligen Funktionär einer bestimmten Dienststelle ist der Sachwalter des deutschen Volkes geworden. Er verhilft dem

Gemeinwohl gegenüber etwa widerstrebenden Sonderinteressen zum Sieg. Eine solche idealistische Haltung im und außer Dienst verleiht ihm Kraft und Autorität, auch von anderen Volksgenossen die Überwindung eigenennütziger Wünsche zu fordern.

Der Beamte unserer Zeit ist nicht mehr der dem Leben abgewandte und nur in Aktenvorgängen denkende Bürokrat. Das Beamtentum des Großdeutschen Reiches soll eine Auslese körperlich, geistig und charakterlich wertvoller Menschen sein. Wer sich um eine Beamtenstelle bemüht, soll sich zuerst selbst prüfen, ob er diesem Ausleseprinzip genügt.

Wie der Führer keinen treuen Gefolgsmann im Stich läßt, so genießt auch der treue Beamte seinen Schutz. Der siegreiche nationalsozialistische Staat wird auch dem Beamten einen anständigen Lebensstandard gewähren. Das Reich nimmt seine Beamten und ihre Familien in eine vorbildliche und großzügige soziale Betreuung. Junge Beamte werden künftig so gestellt werden, daß sie schon frühzeitig eine eigene Familie gründen können. Gehalt, Pension, Hinterbliebenenversorgung, soziale und ideelle Betreuungseinrichtungen sind aber keineswegs nur dazu da, den Beruf begehrenswert erscheinen zu lassen. Wer sein Leben ehrlich dem Dienst am Volk widmen will, wird den Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Erwerbstrebens zurückstellen. Dadurch, daß der Staat ihn von den größten Sorgen um seine und seiner Familie Existenz befreit, gibt er ihm die Möglichkeit, sein ganzes Denken und Wollen um so mehr auf das Gemeinwohl auszurichten. Wer bei der Berufswahl nur materielle Dinge im Auge hat, oder wer da glaubt, den Härten des Lebenskampfes ausweichen zu können, der soll dem Beamtentum fernbleiben und damit sich selbst und einer ehrenvollen und künftig hochangesehenen Beamtenschaft die Enttäuschung ersparen.

Die Berufung in das Beamtenverhältnis ist ein Vertrauensbeweis der Staatsführung. Beamtendienst ist also Ehrendienst!

Direktverkauf stört den bäuerlichen Betrieb

Appell des Kreisbauernführers an die unterbadischen Bauern

Auf der Tagung der Ortsbauernführer, die die Kreisbauernschaft Heidelberg einberufen hatte, wurden die kommenden wichtigen bäuerlichen Aufgaben aufgezeigt. Kreisbauernführer Treiber sprach davon, daß neben der Erzeugung die Ablieferungspflicht an erster Stelle stehen müsse. Gerade in diesem Jahr, wo die Ernährungslage unter den starken Auswinterungen von Getreide und Ölfrüchten zu leiden habe, muß strikteste Einhaltung der Bewirtschaftungsbestimmungen u. der Marktordnung sowohl von jedem Bauern als auch von jedem Verbraucher erwartet werden.

Der stark in Erscheinung getretene Direktvertrieb Erzeuger — Verbraucher sei unter allen Umständen abzulehnen, weil er jede geordnete Lenkungsmöglichkeit verhindert. Der Bauer wünscht in Ruhe seine schweren Arbeiten in Hof und Feld zu vollbringen und ist in dieser Arbeit durch Überflutung von Städtern nur stark behindert. Der Kreisbauernführer gab deshalb an die Erzeuger die Parole aus, im Interesse einer geordneten Abwicklung des Marktgeschehens den Direktverkauf grundsätzlich abzulehnen. Nur dadurch, daß der Erzeuger seine Waren an die bestimmten Abgabestellen abliefern, hat er auch den Nachweis für seine Leistung, und daraus erwache ihm wieder die Anerkennung und Bewertung seiner Arbeit. Es werden in Zukunft nur noch solche Erzeugerbetriebe die Unterstützung der Kreisbauernschaft bei Düngerteilung, Urlaubsfragen, Fragen der Uk.-Stellung, Arbeitskräfte- und

Pferdezuteilung finden, die ihre Ablieferung entsprechend ihrer bewirtschafteten Betriebsgröße einwandfrei nachweisen können.

Von besonderer Bedeutung ist die Sicherung der Brotgetreideversorgung. Die erheblichen Auswinterungsschäden müssen hier durch Verschärfung der Ablieferungsleistung wettgemacht werden. Auch die Gerste ist in diesem Jahr ablieferungspflichtig und voll bewirtschaftet. Es ist Aufgabe der Anbauenkung, bei der Herbstfeldbestellung den Getreidebau wieder in normaler Höhe durchzuführen und den Ölfrucht-, also den Wintererbsenbau, weiter auszuweiten. Er wird besonders durch Sonderzuweisungen von Stickstoffdüngemitteln und durch Ablieferungsrabatte sowie durch Rücklieferung der Ölkuchen gefördert.

Bei der in Aussicht stehenden guten Kartoffelernte müssen im Spätherbst genügend Einlegeschweine zur Ausnutzung der Futtermittel vorhanden sein. Die Heranzucht von vorzeitig empfindlichen, das Saatgut knapp ist. Es besteht für sehr viele Betriebe, die gute Kleebestände haben, die Möglichkeit, durch Stelenlassens des zweiten Schnittes sich selbst Samen zu ziehen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Kreisbauernführers wurde von Fachleuten über Fragen der Tierzucht, der Getreideerfassung und der Hausschlachtung ausführlich Auskunft und damit den Ortsbauernführern die genaueren Richtlinien für die kommenden Monate gegeben.

Eine Tagung zu Ehren von Direktor Pier

Direktor Dr.-Ing. e. h. Matthias Pier wird am 22. Juli 60 Jahre alt. Pier gehört durch die Herstellung von synthetischem Treibstoff im katalytischen Hochdruckverfahren, die er, aufbauend auf den Erkenntnissen von Professor Bergius auf Anregung von Professor Bosch in der IG-Farbenindustrie durchgeführt, zu den Pionieren auf dem Gebiet der Chemie, die dazu beitrugen, Deutschlands Abhängigkeit vom Ausland zu beseitigen. Wenn in diesem Krieg das deutsche Heer die wundervollen Erfolge erringen konnte, so danken wir das neben anderen Dingen auch dem deutschen Benzin, das von Pier aus Kohle hergestellt wird.

Am 22. Juli 1882 wurde er zu Nackenheim in Rheinhessen geboren, studierte Chemie und Physik zu Heidelberg, Jena, München und Berlin, promovierte 1907 machte den Weltkrieg als Artillerieoffizier mit und wurde 1918 schwer verwundet.

Im Jahre 1920 trat er bei der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik als Chemiker ein und nahm dort seine Hydrierversuche auf, die nach mühevollen Versuchen im Januar 1925 von Erfolg gekrönt waren. Die IG-Farbenindustrie setzte sich für die Erfindung unter Investierung hoher Kapitalien ein und ermöglichte dadurch die gründliche Auswertung der Hochdruck-Hydrierung.

Pier wurde 1934 von der Technischen Hochschule Hannover zum Ehrendoktor ernannt, erhielt 1937 bei der Pariser Weltausstellung den „Grand Prix“ für seine Erfindung und wurde im gleichen Jahr durch die Verleihung der Engler-Medaille geehrt.

Die außerordentlichen Verdienste dieses Mannes sollen in einer am Samstag, den 18. und Sonntag, 19. Juli vom NS-Bund Deutscher Technik veranstalteten Treibstofftagung in Ludwigshafen gewürdigt werden. Eine Reihe von Vorträgen technischen Inhalts werden einen lebendigen Eindruck von dem Werden dieses für die deutsche Volks- und Wehrwirtschaft so wichtigen Verfahrens geben, wobei insbesondere auch die von der Motorenseite geforderten Qualitätsansprüche an die Treibstoffe berücksichtigt werden. Zu einem weiteren Vortrag hat sich Reichsamtsleiter P. Führer zur Verfügung gestellt, der über Menschenführung in der nationalsozialistischen Wirtschaft sprechen wird.

Die Tagung wird fortgesetzt durch einen Vortrag am Sonntagvormittag über die wirtschaftspolitische Bedeutung der Weltmacht Öl, wobei an dem Beispiel der zur Treibstoffsynthese führenden Arbeiten Piers die Zusammenhänge zwischen Politik, Technik und Wirtschaft als wichtige Grundlage für das Leben eines Volkes aufgezeichnet werden.

Achtung, KdF-Wagen-Sparer! In den Verkaufsstellen der NSG „Kraft durch Freude“, Plankenhof, P 6, und Waldhofstr. 8, sind wieder eine Anzahl Exemplare des Handbuchs „Der KdF-Wagen von A bis Z“ zum Preise von 2,50 RM pro Exemplar eingetroffen. Der Verkauf erfolgt während der bekannten Dienststunden.

Lehrkurse für Seidenbauer. Die Wichtigkeit, die dem Rohstoff Seide für die Kriegswirtschaft zukommt, verpflichtet alle Seidenbauer zu erhöhter Leistung, die sich sowohl auf das mengenmäßige als auch gütemäßige Ergebnis bezieht. Um dieser Forderung gerecht zu werden, ist es wichtig, daß der Seidenbauer vor Beginn seiner Zucht Zuchtbaum und -gegenstände sorgfältig desinfiziert, um keine Krankheiten in seinen Zuchten zu erhalten. Reichliche und sorgfältige Fütterung der Seidenraupen, richtige Lagerung und Zufuhr von Frischluft in den Zuchtbaum stellen die goldenen Regeln dar, nach denen eine gute Kokonernte erwartet werden kann. Die Anweisungsschriften der Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Berlin W 59, Neue Aachener Straße 9, geben hierüber genaue Auskunft. Darüber hinaus wird jedem Seidenbauinteressenten empfohlen, an einem mehrtägigem Kursus in einer Beispielsrauperei der Reichsfachgruppe Seidenbauer teilzunehmen, wo der zukünftige Seidenbauer sich über alle fachlichen Fragen unterrichten kann. Anmeldungen direkt an die Reichsfachgruppe.

Verdunkelungszeit: von 22.25—5.10 Uhr

war, daß es mir leid tat... da war das Klavier halt schon fort.“

„Dann müssen wir's eben so versuchen!“ entscheidet Donate. „Komm! Sing mir mal nach.“ Sie gibt einen Ton an. Dann die Terz. Die Quinte. Die Oktave.

Die Lux singt ihr nach. Sauber und richtig, aber sie hält den Atem ein. Man hört den flatternden Herzsschlag in dem zitternden Ton. Donate hat Geduld. Sie versucht es immer wieder, ohne viel dazwischen zu reden, bis die junge Stimme fester und stärker wird.

„Was macht ihr denn hier?“ Der Franzl steckt den Kopf durch den Türspalt. „Wollt ihr den jungen Enten das Singen beibringen?“

„Wir wollen einen Schwan aus dem Entlein machen“, lacht Donate. „Auch wenn es nun nicht gerade ein häßliches junges Entlein ist! Du, weißt du eigentlich, daß deine kleine Schwester eine sehr, sehr nette Stimme hat?“

„Ach nein, wirklich?“ antwortet die Lux für ihn, außer Atem und mit einem glühenden Gesicht.

„Eine kräftige Stimme hat sie immer gehabt!“ nickt der Franzl anerkennend. „Darum hab ich meine Schularbeiten so schlecht gemacht, weil sie Tag und Nacht gebüllt hat, kaum daß sie auf der Welt war.“

„Ach, schwätz doch nicht... sag' mir doch im Ernst, meine liebste, beste, einzige Donate... glaubst du wirklich... hab ich eine Stimme? Ein ganz klein bissl Stimme? Kann man etwas damit anfangen? Du mußt es doch wissen! Ich will... ich möchte... Tag und Nacht will ich arbeiten... wenn ich nur wüßte... ach, es wird ja doch nix.“ Sie fiebert, sie zittert, Begeisterung und Enttäuschung wechseln blitzschnell in dem lebendigen Gesicht.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Hol über! / Eine Oder-Geschichte

von Rudolf Grieger

Spaziergänger waren sein Hauptgeschäft. Und Schulkinder, Knaben und Mädchen, die mit ihren Lehrern an hellen Sommertagen heraus kamen und über die Oder gesetzt sein wollten.

Aber heute war es kalt. Der Fährmann saß in seiner Bude. Ein scharfer Wind pfiff über das Wasser und der Himmel spannte Grau über Grau ein endloses Wolkenkuch. Zwar hatte Joseph Cibis heute früh schon den Bürgermeister des Ortes gefahren und der Schleusenarbeiter Reichardt hatte auch über das Wasser gewollt. Aber was sind zwei Leute. Was zweimal acht Pfennig für einen ganzen, kalten Tag?

Der Fährmann fror heute. Cibis ging in seiner Bude auf und ab. Aber weiß der Himmel, heute wollte ihm nicht so richtig warm werden.

So manches Jahr hatte er hier tagaus tag ein die Leute über die Oder gesetzt, hatte Tausend und aber Tausend Kohlenkähne zu Tal gleiten sehen. Hatte erlebt, wie hier in der Kurve ein Sandkahn aus Cosel aufgefahren war. Noch mit dem Arme hatte er gewinkt und den Schiffern hinüber gerufen, sie sollten sich vor der Buhne in acht nehmen. Aber drehend hatte der Strom den Kahn hinübergedrückt und es war das Werk eines Augenblickes gewesen, daß der Kahn schürend auf die Steine lief und die Schiffer fluchend nach vorn rannten, um den Kiel wieder flott zu machen. Ja, und die Flammen bei dem Bootshausbrand hatte er auch gesehen. Hatte gehört, wie die Feuerwehren aus der Stadt angeklungen kamen, und war nicht von seinem Platz gewichen, auf den ihn das Leben gestellt hatte, obwohl beinahe das ganze Dorf zu der Brandstätte hinuntergerannt war. Nach dem großen Kriege hatte er — ja, und er lachte bei dieser Erinnerung — die Leute für eine Million über den Fluß gesetzt, hatte den lächerlichen Papierfetzen in die Tasche geknüllt und hatte nicht etwa geglaubt, nun ein reicher Mann zu sein. O nein, das hatte er nicht geglaubt! Wenn er sich sein ganzes Leben lang von seinem Fährverdienst nur Kartoffeln und Brot und nicht allzu oft einmal ein Stück Speck hatte leisten können, so hatte er sich auch diesmal nicht plötzlich Kaviar und Stangenspargel kaufen können. Für eine Inflationsmillion!

Eigentlich war er damals, als er so viel wertloses Geld für seine Arbeit bekommen hatte, schon ziemlich alt gewesen. Zum Teufel, ja... Das stimmte wohl! Dann hatte er ja auch den Schlaganfall gehabt, wo der Doktor mit dem Auto bis hier zu ihm gekommen war und wo sich der Sommer Paul schon ins Fäustchen gelacht hatte, daß er nun die Fähre bekommen würde. Aber der gültige Herrgott da oben, der hatte ihm sein Herzblut noch einmal zum Pochen gebracht und hatte ihn sein Fährgeschäft außer dem Stückchen Pachtacker, das er bebaut, noch weiter betreiben lassen. Recht überlegt konnte er ja auch damals noch garnicht sterben! Du lieber Gott, in dem Alter war ja sein Vater mit ihm noch auf den Zobtenberg gestiegen und hatte ihm die Grünberger Weinlese gezeigt. Da würde er es doch wohl auch auf einige Siebenzig bringen. Auf — wie war das? Wie alt war der Vater eigentlich geworden?

Da hatte sich die Sonne auf einmal zwischen den grauen Wolken hervorgeschoben. Eine sprichwörtliche Sonne zwar, aber die Sonne jedenfalls, deren Licht allein einen alten Fährmann schon erfreuen konnte. Ueber den Eichen und Buchen der Oderwälder leuchtete ein Stück blauen Himmels in sein Fenster. Und was war denn das? Kam da nicht heute zum Wochentag, an diesem kalten Sonnabend, eine Schulklassen? Eine hüpfende Horde kleiner Mädchen? Und wollte sie nicht überfahren werden?

Und wirklich! Die Mädchen machten an dem Buhnenkopf halt, wo der kleine Landungssteg lag, und ein ganzer Chor heller Mädchenkehlen forderte ihn zum Ueberfahren auf. Dem Alten gefiel es, die ungeduldige Rasselbande etwas zappeln zu lassen, obwohl er ganz genau hörte, wie sie sich gegenseitig im Schreien überboten. Habt ihr nur Geduld! murrte er vor sich hin und wartete noch eine Minute.

Aber da dauerte es jetzt auch schon dem Lehrer zu lange. Vorsätzlich legte er seine Hände an den Mund, wölbte sie um Kinn und Nase und rief das berühmte Wort über den Strom, mit dem die Menschen auch seinen Vater schon über die Oder gerufen hatten. Willig, aber langsam stand der Alte auf, ging zum Ufer hinunter und machte das große Boot los, damit er die kleine Bagage auch auf einmal hinein bekam. Mit ruhiger,

gewissenhafter Bewegung stieß er die Stange auf den Grund, drückte den Kahn weiter und holte die Stange wieder aus dem Wasser. Ein zweites Mal setzte er sie ein. Gemächlich, still vergnügt über das Gejohle der Jugend... und so ging es, bis er drüben festmachte. Staunend saßen die kleinen Mädchen auf den Holzbänken und beobachteten jeden Handgriff des Fährmanns. Manche fühlten mit ihren kleinen Händen auch einmal ins Wasser, um zu spüren, wie warm es war. Aber das machte heute keinen Spaß, und so wandten sich die Mädchen lieber wieder dem Fährmann zu. Seelenruhig stand der hinten am Heck auf dem Querbrett und stakte. Einmal ums andere zog er die Stange aus dem Wasser und der Lehrer bot ihm unter ein paar Fragen auch eine Zigarre an. Der Alte lehnte jedoch dankend ab. Er rauchte schon jahrelang nicht mehr, und heute hatte er obendrein noch so viel mit sich selbst zu tun. Die kleinen Mädchen fingen an zu singen. Ein paar hatten ihre kleinen Rucksäcke

Der Taubenschwanz / Kleine Sommergeschichte

von Richard Schmädicke

Leuchtende Petunienblüten umgeben den erhöhten Vorplatz der einladenden Einkehrstätte wie ein flammender Wall. Rot und hier und da violett und dunkelblau strahlen ihre Farben, die nun, nachdem das kurze Gewitter seine düsteren Wolken über die nächsten Höhen der Waldberge verstreute, im frischen Glanz der Sonne um so heller erglühn.

Da kommt ein junges Wandererpaar auf dem Talweg heran, sieht die leuchtenden Blüten, hält gern den Schritt an, und schon lassen sich die beiden an einem der Tische nieder. Der Wirt eilt herbei und fragt nach den Wünschen. „Ein Bier, wenn's sein kann“, sagt das junge Mädchen, und ihr Begleiter verlangt das gleiche. Der Wirt bringt es mit freundlichem „Wohl bekomm's!“, die jungen Gäste trinken einander zu und tun nach dem langen Wege und der Ueberraschung durch Donner und Blitz einen guten Zug.

Wie sie die Gläser absetzen und einander dabei in die Augen schauen, fliegt ein Falter zwischen ihnen über den Tisch, stracks auf die leuchtenden Blüten zu, und scheint vor ihrem Farbenwall wie suchend zu verharren. Er sieht nicht sehr gewandt aus mit seinem plumpen Körper und seinem breiten, haarigen Körperchen. Schwarzugraue sind seine Schwingen, hellfarbiger die Hinterflügel.

Die beiden Wanderer folgen ihm mit den Augen, und nun, auf einmal, schwirrt er vor einer Blüte, streckt wie eine lange Zunge seinen Rüssel heraus, rollt ihn auf und versenkt ihn tief in eine der Blüten, den Honig zu naschen.

„Hat man das schon gesehen?“ staunt das Mädchen, „ein Kolibri — mitten in Deutschland!“

Doch ihr Begleiter wehrt ab: „Nicht doch, hier gibt es keine Kolibris! Ein Taubenschwanz ist das, Maeroglossa stellatarum, auch Karpenschwanz genannt. Er gehört zur Familie der Schwärmer.“

Das Mädchen ist leicht betroffen von diesen Worten. Beide aber schauen noch immer dem Falter zu, wie er von Blüte zu Blüte fliehet, bald hier, bald dort verharrend und im Fluge zu stehen scheint, immer den langen Rüssel in einer der Petunien.

Das Mädchen scheint nur noch nach dem Falter zu sehen, und erst als dieser sich mit einem Schwung über den blühenden Wall erhebt und dem nahen Walde zuschwebt, hat sie wieder einen kurzen Blick für ihren Begleiter. Aber sie schweigt und sieht nun ins Weite.

Bekannte und unbekannte Meisterwerke

Eine Woche der Romantiker in Freiburg i. Br.

Die Romantiker-Woche setzte die seit Jahren gepflegte Tradition der Freiburger Musikwochen zu Beginn des Sommers fort. Der Eröffnungabend, der zunächst dem heimischen Künstler Julius Weismann und der heute weniger bekannten Komponisten Thullie und Spehr gewidmet war, brachte eine Aufführung von Robert Schumanns weltlichem Oratorium „Das Paradies und die Peri“, wie denn überhaupt Schumann ein wesentlicher Platz in der Programmfolge eingeräumt war. Einen der Höhepunkte bildete die faszinierende Interpretation seiner IV. Sinfonie durch Herrn. Abendroth. Als Gastdirigent fand auch der Straßburger Generalmusikdirektor Hans Rosbald, der Pfitzners Vorspiele zu Ibsens Schauspiel „Das Fest auf Solhaug“ und Schumanns „Rheinische Sinfonie“ dirigierte, die aufmerk-

auf den Schoß genommen und begannen zu essen.

Da ließ der Alte auf einmal die Stange fallen, mit der er eben noch gestakt hatte. Er sank ganz gemächlich in die Knie und war, ehe der Lehrer herbeispringen konnte, rücklings ins Wasser geglitten.

„Hol über!“ rief da irgend jemand vom anderen Ufer, der aber nicht zu sehen war. Hol über!

Stumm vor Schreck saßen die Schulmädchen auf ihren Holzbänken und führten die kleinen Hände an die Lippen. Einige von ihnen waren aufgesprungen, sahen auf die Stelle, wo der alte Fährmann verschwunden war, und der Lehrer hatte alle Mühe, die Ruhe wieder herzustellen.

„Hol über!“ rief da zum dritten Male die unsichtbare Stimme, und die Kinder erlebten vor dem unheimlichen Echo.

Wohlbehalten brachte der Lehrer seine Klasse auf die andere Seite und veranlaßte in einer Hütte die Bergung des Toten. Die kleinen Mädchen aber hatte das erste Mal das Jenseits angerührt. Einen Hauch davon bekamen sie alle zu spüren.

„Warum sagen Sie kein Wort mehr, Käte?“ fragt der Mann.

„Weil Sie manchmal belibien, unausstehlich zu sein. Immer wieder müssen Sie den Beherrschenden, Klugen spielen und bemerken gar nicht, daß Sie damit verletzen.“

„Nun, ich helfe gern aus, wo Kenntnisse versagen, Käte. Und daß dies ein Dämmerungsalter und kein Kolibri ist, glaube ich doch feststellen zu müssen.“

„Sie müssen gar nichts, mein gelehrter Freund. Daß wir hier nicht in Amerika, sondern in Deutschland leben und daß es hier keine Kolibris geben kann, ist auch mir bekannt. Aber ist es denn falsch, sich, durch diesen Falter veranlaßt, schnell einmal vorzustellen, er sei vielleicht doch ein Kolibri, und sich dann in Gedanken etwa in Brasiliens ferne Urwälder zu versetzen?“

„Kein Mensch könnte Ihnen das Recht dazu abstreifen, liebe Käte, und ich selbst wollte das als allerletzter, aber —“

„Aber Sie sind ein Pedant, ein Mann, der gar zu gern ein wenig schulmeistern muß. Seien Sie doch lieber selbst einmal ein — ja, ein Schwärmer, lassen Sie Ihre Gedanken frei ausfliegen, wie es geflügelte Schwärmer tun, und Sie werden sich selbst und anderen willkommener sein.“ — Nun, was sagen Sie zu meinem Vorschlag?“ schließt sie begütigend und sieht ihn forschend an.

Er schweigt betroffen. Aber da kommt jener Taubenschwanz noch einmal zurückgefliegen. Er schwirrt wieder an den Petunien hin, saugt Honig aus den Blüten, fliegt auf und setzt sich dann — ja — setzt sich für einen Augenblick auf das rotbunte Tisch Tuch, mitten zwischen die beiden. Dann schwingt er sich in jähem Aufzug hoch über ihre Köpfe und verschwindet.

Vier Augen suchen ihm zu folgen. Dann finden sie sich, und der Mann ist einsichtig genug, das richtige Wort zu sprechen. Er winkt dem erteilten Falter mit erhobener Hand nach, ergreift zart die Rechte des Mädchens und sagt:

„Sie haben recht, liebe Käte! Der Taubenschwanz und erst recht Sie haben mich etwas gelehrt: Man muß auch einmal Schwärmer sein können, und ich glaube, ich würde dann auch Ihnen noch ein wenig lieber sein. Stimmt's?“

Sie antwortet nicht. Aber als sie gezählt haben und wieder in den lachenden Nachmittag schreiten, hat sie nichts dagegen, daß er ihren Arm in den seinen legt.

Der Berliner, — nicht nur „große Klappe“

Reichshauptstadt, Bergmannslebe- und Liebeskomödie im Plan der „Berlin-Film“

Vor einem Vierteljahr ging die im Herbst 1941 gegründete „Berlin-Film“ mit ihrem ersten Film ins Atelier in Babelsberg. Die „Berlin-Film“ bemüht sich, wie ihr Produktionschef Dr. Heinrich Jönke betonte, ihrem Namen in jeder Weise gerecht zu werden. Arbeitsbesserenheit und Vielseitigkeit sind die Ausdrucksformen, die sie sucht. Man will nicht durch große, im Film schon bekannte Namen Eindruck erwecken, sondern sucht Menschen, die etwas zu sagen haben, die sich kompromißlos zu einer Idee bekennen. Die ersten sechs Berlin-Filme zeigen denn auch jeder einzeln ein markantes Profil. Der Film „Liebeskomödie“ wird durch seinen Regisseur Theo Lingen auf das Niveau eines guten Lustspiels gebracht. Die „Stimme des Herzens“, nach Wildenbruchs „Francesca da Rimini“ gedreht, behandelt einen menschlich gesellschaftlichen Konflikt, zwei musikalische Filme stellen sich vor in „Karneval der Liebe“, zu dem Jary und „Ein Walzer mit dir“, zu dem Grothe die Musik schrieb. Ein Problem-Film ist „Gefährten meines Sommers“, worin Paul Hartmann einen modernen Landarzt darstellt. Über zwei besonders interessante Filmplä-

nungen sprach Wolfgang Liebeneiner, der für die Berlin-Film „Großstadtmelodie“ und einen Bergmannslebe inszenieren wird. Liebeneiner, der mit der verhaltenen Leidenschaft eines sensiblen Künstlers seine Vorstellungen entwickelte, gab zu bedenken, daß im Film mehr als in jedem anderen Kunstwerk das Gelingen des Werkes von den inneren und äußeren Begebenheiten abhängt, so daß man von einem einzelnen Werk im Schaffen eines Regisseurs niemals auf sein Können schließen dürfte. Der Film „Großstadtmelodie“ z. B. werde Berlin, noch genauer gesagt, die Berliner zum Inhalt haben. Man will versuchen, in diesem Film einmal wegzukommen von der oberflächlichen Art, den Berliner zu charakterisieren. Man wird das intensive Wesen des Berliner, seine Neigung, Arbeit und Leben nahezu zu verwechseln, in den Mittelpunkt stellen. In dem Film aus dem Leben des Bergmanns „Der innere Ruf“ wird versucht, die Bindungen zwischen Erde und Mensch neu geformt sichtbar zu machen und zu zeigen, daß der Bergarbeiter einen Beruf hat, der durch seine Vielseitigkeit und die Notwendigkeit, immer neue, sich plötzlich auftuende Situationen zu meistern, besonders liebenswert ist. Hans Gensert.

Mannheimer Kulturspiegel

Spielplanänderung. Wegen Erkrankung von Theo Lienhard wird heute an Stelle von „Der leichtsinnige Herr Bandolin“ die Oper „Der Troubadour“ gegeben.

Kleine Kunstnachrichten

Der „Pforzheimer Männerchor“, der durch den Zusammenschluß der „Freundschaft“ mit der „Liederhalle“ gegründet wurde, ist im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung in den Städtischen Singschor Pforzheim umgewandelt worden.

In jedem der 13 Hauptkonzerte des Bochumer Städtischen Orchesters wird während der nächsten Spielzeit Klaus Nettsträter einen lebenden deutschen Komponisten zu Wort kommen lassen. Dabei werden eine sinfonische Suite „Meine Berge, meine Heimat“ von Hermann Blume, ein Doppelklavierkonzert von Helmut Degen und eine Passacaglia für Großes Orchester von Josef Knechtel, in den Kammerkonzerten ein Trio von Emil Peeters uraufgeführt.

Ildebrando Pizzetti hat eine Komposition „Gold“ beendet, die bei den Florentiner Maifestspielen des kommenden Jahres uraufgeführt wird.

Die Generalintendant des Sächsischen Staatstheater Dresden hat das neue Drama „Not Gottes“ von Otto Krier, der im August das 78. Lebensjahr vollendet, zur alleinigen Uraufführung für die kommende Spielzeit angenommen.

Vom Bücherlich Europas

Im Wilhelm-Frick-Verlag Wien erscheint von Rita Oehquist ins Deutsche übertragen ein Roman des Finnen E. N. Manninen „Die Tundra droht“. Der Roman spielt in der fernen Einsamkeit und Unendlichkeit der Karellischen Tundra und schildert das Schicksal der Menschen, die in dem zauberhaften-Bann jener Landschaft leben.

Von Schopenhauer lagen in kroatischen Übersetzung bisher erst Auszüge aus einigen Werken vor. Der Essiger Schriftleiter und Übersetzer Viktor Sonnenfeld hat nun sämtliche Werke des deutschen Philosophen, die in der deutschen Ausgabe von Eduard Griesbach enthalten sind, ins Kroatische übersetzt und wird sie der Reihe nach im Selbstverlag erscheinen lassen. Der erste Band Schopenhauer „Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde“ ist bereits erschienen. Demnächst soll Schopenhauers Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung“ herauskommen. Später sollen „Über den Willen in der Natur“, „Die beiden Grundprobleme der Ethik“ und „Über das Sehen und die Farben“ folgen.

Im Verlag der „Nouvelle Revue Française“ werden demnächst zwei Übersetzungen von Goethes „Iphigenie“ herauskommen. Die erste, die auch der kürzlichen Aufführung der „Iphigenie“ in der Comedie Francaise zugrundeliegt, stammt von dem Kunstschriftsteller Pierre Duclombier, die zweite, die in Versen gehalten ist, von Jean Tardieu.

60. Geburtstag Wilhelm Wilkes

Heute vollendet der Leiter des Technischen Prüfungsamtes der IG Farbenindustrie AG Professor Dr.-Ing. Wilhelm Wilke das sechzigste Lebensjahr. 1882 in Hannover geboren, studierte er an der Technischen Hochschule Hannover, war dann Assistent am Maschineningenieur-Laboratorium und später Oberingenieur und Dozent für Maschinenkunde an diesem Institut. Seine Arbeit war vor allem den Indikatoren gewidmet. Wilke folgte dann einem Ruf an die Universität Leipzig als außerordentlicher Professor für Technische Physik. 1921 übernahm er die Leitung des damaligen Technischen Laboratoriums der IG Farbenindustrie in Oppau, wo er in rastloser Arbeit aus bescheidenen Anfängen eine Prüfstätte entwickelte, deren Forschungsergebnisse in Fachkreisen außerordentlich geschätzt werden. Seine zahlreichen Arbeiten betreffen flüssige Heiz- und Kraftstoffe, Verbrennungskraftmaschinen, insbesondere des Automobilmotors, sowie das Gebiet der Schmiermittel.

Komponisten in Feldgrau

Mit Werken junger, als Soldaten vor dem Feind bewährter Komponisten machte ein Nachmittagskonzert des Deutschlandsenders am Mittwoch bekannt. Robert Schollum (geb. 1913 in Wien) und der um vier Jahre ältere Alfred Uhl, die man diesmal vorstellte, sind Süddeutsche nicht nur der Geburtsstadt und der blutigen Abkunft nach, sondern auch in der Tradition der Formen und der künstlerischen Aussage, aus welcher sie ihre eigene Handschrift und ihren persönlichen Ausdruck herleiten. Das stillere, mehr in sich gekehrte und gemütvoll fabulierende revolutionäre Tonsetzer von vorwärtswirkender Kraft ist der 33-jährige Uhl. Von ihm hörte man in der Rundfunkübertragung das Werk, das „Kleine Konzert“ für Klarinette, Bratsche und Klavier. Schon die Besetzung ist gewählt. Sinnfällig eigenwertig Klangmischungen liebt Uhl überhaupt. Neben Streich- und Klavierquartett hat er mehrfach Kammermusikwerke unter Verwendung von volkstümlichen Zupfinstrumenten, von Gitarre und Mandoline, geschaffen. Das „Kleine Konzert“ rechtfertigt, dreisätzig angelegt, seinen Titel. Sein Formbau ist knapp und streng, sein Musikieratier nirgends gedehnt, sondern stets erfüllt. Der konzertante Geist herrscht vor. Aus bester Kenntnis der Instrumente wird die Klarinette in Melodieführungen, auch aus ihrer tiefen Lage, farb- und sinnreich eingesetzt. Die düster lastende Schwermut des langsamen Satzes ist dafür bezeichnend. Mit der Bratsche und dem Klavier, zwei durchaus dankbare Partner, dialogisiert die Klarinette in stimmig frisch bewegtem Satz. Dabei stehen im ersten Allegro des Werkes die vorherrschend rhythmisch-motorischen Kräfte neben echter, nicht überschwänglicher Lyrik. Im Mittelteil wird über ostinaten Bassführungen des Klaviers in modern-barockem Sinne musiziert. Im Finale endlich, das streckenweise betont fremdländisch eingefärbt ist, stößt Uhl, was die Lage der Harmonik und des Chromas angeht, am stärksten über Reger hinaus vor. Wiedergegeben wurde das virtuose-spielerische „Kleine Konzert“ strahlend durch Friedrich Wührer als Pianisten, Leopold Blab als Klarinetisten und Erich Weiß als Bratscher.

Von den aufgeführten Werken Schollums, der bisher mit Liedern, Chören und Volksliedbearbeitungen hervortrat, fesselte besonders die kleine Partita, aus der Schollum selbst am Cembalo spielte. Durch das Studium alter Meister ist der Komponist auf die Reize des Klaviers gekommen und dadurch auch zu den alten Saitenformen. Dennoch hat er u. a. ein Klavierkonzert und eine Oper (nach Hans Sachs) geschrieben. In dem Satz aus dem Werk 23 bestehen die musikalischen, toccatenhaften und flott figurativen Elemente im vitalen und gesunden Schwung eines gemäßigt modern gehaltenen Klangs. Technisch und im Registrieren der Farben gab Schollum sein Stück ganz famos wieder. Die fünf dichterisch eingängigen Lieder, darunter eine Neuvertonung des „Abendsegens“, der durch Humperdincks Oper „Hänsel und Gretel“ auch in der Singmelodie bekannt wurde, waren spätromantischen und in der Formlockerung zum Teil impressionistischen Geistes. Sie sind von starker Stimmungskraft trotz einiger gewollt und erdacht wirkender Führungen der Singstimme, deren oft weite Tonschritte und Alterationen ihre Zeitnähe spürbarer unterstreichen als der romantisch gebundene Gehalt. Dr. Peter Funk.

Der Maler, Graphiker und Bildhauer Professor Max Bernuth feiert in Bayrisch Gmain bei Bad Reichenhall am 26. Juli den 79. Geburtstag.

Der vom Führer durch Verleihung der Goethe-Medaille ausgezeichnete Professor Dr. Karl Brunner in Traunstein am Chiemsee, der jetzt den 78. Geburtstag beging, wirkte von 187 bis 1902 am Großen Landesschularchiv in Karlsruhe und wurde dann außerordentliches Mitglied der Badischen Historischen Kommission. Von 1902 bis 1911 war er als Privatdozent für Geschichte Mitglied des Lehrkörpers der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Bei Restaurierungsarbeiten wurden in der St. Georgskathedrale auf der Prager Burg, der ältesten Kirche Prags, prächtige Fresken aus dem 12. und 13. Jahrhundert bloßgelegt, die außerordentlich gut erhalten sind. Darunter befindet sich ein sehr schönes Bild der Jungfrau Maria von einem unbekanntem Meister des 13. Jahrhunderts.

Im Zug...
kerer Ra...
auf Veran...
im Elsaß...
schaffens...
aufsicht...
Verwaltu...
ken b a n...
schen I...
burg (fr...
kredit in...
lungen ü...
den bann...
statufun...
zum Absc...
führt, der...
der beide...
gelegt we...
Wirkung...
bedacht...
denkreid...
5. Desem...
auf 1 U...
Umstell...
Versuch...
aus der A...
schen Ge...

Au

In einbr...
stelle für...
Kontin...
Ausstell...
Es gibt zu...
deren Trä...
waffung...
Reichsver...
schaftsgr...
Holzbearb...
für Metal...
tingente...
tende Ind...
und Eisen...
Industrie...
Ausführw...
für die R...
arbeitende...

Während...
das jeweil...
stelle gut...
tinte d...
gebracht...
tels des...
eingericht...
sten ihrer...
den z. B...
also über...
metall, n...
der Metall...
haltens B...
durch der...
widerum...
ihnen dam...
tellübertr...
durch die...
ersten Ver...
Aluminium...
oder Abfa...
Auftrages...
Kungschel...
Der Meta...
stator, das...
Vordruck...

Die glück...
sunden M...
zeigen in...
Helene I...
(Hedwig)...
ger (z. Z...
heim (V...
17. Juli 1...

Die glück...
Stammha...
gen wir h...
z. Z. I. F...
Sioll (z...
Feudchen...
den 16. J...

Kurt, Ruth...
Schwester...
nennen in...
Friedrich...
Erna, get...
Käferl...
17. Juli 1...

Die Geburt...
ler zeigte...
Freude a...
Haas (z...
Treiber (z...
heim-Sam...

Unser Stam...
ist angekl...
Freude: A...
geb. Spi...
stein, Su...
burg). Ma...

Als Verlobt...
eoby, Sol...
Mhm.-Fe...
str. 14 (z...

Ihre Vermä...
Sperber (...
Emmy S...
Mannh...
Schweizer...
Trauung: ...
Kirche.

Wir haben...
Köbel (G...
Maria Kö...
Mh.-Feud...
Wallstadt...
den 18. J...

Hart...
1891...
lieber...
Sohn, Brud...
Schwager...

Soldat in...
im Alter...
einer kur...
legen ist...
Mannheim...
Kl. Wallstat...
in Teiler...
Frau Mari...
mest; Ge...
Glasler; Br...
Z. im Fel...
Werner H...
Schwäger...
ter (Stutt...
Wittmer (...)

Rheinische Hypothekenbank im Elsaß

Im Zuge der neuen Maßnahmen zwecks starker Rationalisierung des Bankwesens haben sich die Direktoren der Rheinischen Hypothekenbank im Elsaß mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Präsidenten des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen zwischen der Verwaltung der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim und der Elsassischen Bodenkreditbank AG Straßburg (früher AG für Boden- und Kommunal-Kredit in Elsaß und Lothringen) Verhandlungen über eine Verschmelzung der beiden benachbarten und befreundeten Institute stattgefunden. Diese Verhandlungen haben jetzt zum Abschluß eines Verschmelzungsvertrages geführt, der demnächst den Hauptversammlungen der beiden Gesellschaften zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Die Verschmelzung soll mit Wirkung vom 1. Januar 1943 ab erfolgen. Es ist beabsichtigt, das Kapital der Elsassischen Bodenkreditbank auf Grund der Verordnung vom 5. Dezember 1941 von zur Zeit 600.000 RM. auf 1.800.000 RM. umzustellen. Nach erfolgter Umstellung wird das Umtauschverhältnis für die Verschmelzung 1:3 betragen, sofern sich nicht aus der Abwicklung des umfangreichen französischen Geschäfts der Straßburger Gesellschaft

Ausfälle ergeben, die noch eine Änderung dieses Satzes notwendig machen. Die Rheinische Hypothekenbank als übernehmendes Institut wird den elsassischen Belangen weitgehend Rechnung tragen. Sie hat bereits die Genehmigung erhalten, in Straßburg eine Zweigniederlassung in den bisherigen Geschäftsräumen der Elsassischen Bodenkreditbank, Straßburg, Münsterstraße 1, zu errichten, in deren Finanzierung auch äußerlich die bewährte Tradition des 1872 gegründeten angesehenen Instituts zum Ausdruck kommen soll. Der bisherige langjährige Leiter der Elsassischen Bodenkreditbank Dr. Dürrberger wird unter Beibehaltung seines Wohnsitzes in Straßburg als stellvertretendes Mitglied in den Vorstand der Rheinischen Hypothekenbank eintreten; auch im Aufsichtsrat der Rheinischen Hypothekenbank ist eine angemessene Vertretung der elsassischen Wirtschaft vorwiegend aus dem Kreis des bisherigen Aufsichtsrates der Elsassischen Bodenkreditbank vorgesehen. Die Erfolgshaft der Elsassischen Bodenkreditbank wird von der Rheinischen Hypothekenbank übernommen. Die Aufsichtsräte der beiden Gesellschaften haben in ihren Sitzungen vom 15. beziehungsweise 17. Juli dem Verschmelzungsvertrag zugestimmt.

Aussteller und Empfänger des Metallscheins

In einer Durchführungsanordnung der Reichsstelle für Metalle werden nunmehr auch die Kontingenzträger veröffentlicht, die zur Ausstellung von Metallscheinen berechtigt sind. Es gibt zunächst 18 „Hauptkontingente“, deren Träger z. B. der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, das OKW, OKH, OKM, Reichsverkehrsminister usw., dann die Wirtschaftsberatungsmaschinenbau für Werkzeug- und Holzbearbeitungsmaschinen und die Reichsstelle für Metalle sind. Des weiteren gibt es „Kontingente“, und zwar 14 für die Metall verarbeitende Industrie (z. B. Wirtschaftsgruppe Stahl- und Eisenbau, Schiffbau, Elektroindustrie, Glasindustrie usw.). 21 für die Prüfungsstellen für Ausfahrzeuge sowie schließlich Kontingente für die Reichsinnungsverbände des metallverarbeitenden Handwerks.

Während die Hauptkontingente unmittelbar auf das jeweilige Konto bei der Metallverrechnungsstelle gutgeschrieben werden, werden die Kontingente durch die Reichsstelle für Metalle gutgebracht. Die Kontingenzträger verfügen mittels des „Metallscheins“ über das ihnen eingerichtete Metallverrechnungskonto zugunsten ihrer Lieferanten. Der Metallschein, mit dem z. B. Kupfer-Kabel bestellt werden, lautet also über das darin enthaltene Gewicht an Rohmetall, nicht über das Erzeugnis. Die Empfänger der Metallscheine verfügen über das damit enthaltene Bezugsrecht zugunsten ihrer Lieferanten durch den „Metallübertragungsschein“. Diese wiederum verfügen in gleicher Weise über das ihnen damit übertragene Bezugsrecht durch Metallübertragungsscheine usw. Dieser Weg geht durch die Produktionsstufen rückwärts bis zum ersten Verarbeiter vom rohen Metall (Kupfer, Aluminium, Blei usw.). Dieser erhält das Roh- oder Abfallmetall, das er zur Ausführung des Auftrages braucht, auf Grund eines „Metalldeckungsscheins“, den nur die Reichsstelle erteilt. Der Metalldeckungsschein berechtigt den Besitzer, daraufhin auf einem vorgeschriebenen Vordruck „Metallbelegscheine“ zugunsten seiner

Lieferanten auszustellen. Damit ist die Kette geschlossen.

Über empfangene und ausgegebene Metallscheine und Metallübertragungsscheine hat jeder Unternehmer genau Buch zu führen, die richtige Verwendung und Buchführung wird kontrolliert. Von den Metallbelegscheinen und Metalldeckungsscheinen ist eine Durchschrift aufzubewahren. Kleinverbraucher erhalten ihre Metalldeckungsscheine nicht durch die Reichsstelle, sondern durch die Gauwirtschaftskammer oder, soweit sie noch nicht bestehen, durch die Industrie- und Handelskammer oder durch die Handwerkskammer.

In Kürze

Rheinische Elektrizität AG, Mannheim. Die Hauptversammlung, in der 9.634.900 RM Aktien vertreten waren, beschloß die Verteilung von 6 Prozent Dividende auf das berichtete Aktienkapital von 16,8 Mill. RM (0,5 V. 7 Prozent auf 14 Mill. RM) und wählte den aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Bankdirektor Karl Ernst Sippel (Deutsche Bank, Berlin) wieder.

Die neuen Lohnsätze ab 1. Juli 1942. Die Commerzbank Filiale Mannheim ist in der Lage, an Interessenten in beschränktem Maße eine Broschüre kostenlos abzugeben, welche unter obiger Bezeichnung in umfassender und leicht verständlicher Form über die Auswirkungen der neuen gesetzlichen Maßnahmen und insbesondere über die Form der neuen Lohnsätze unterrichtet.

Entscheidung für abgelieferte Autoreifen. In einem Erlaß vom 1. Juli dieses Jahres hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Entscheidung über die Weiterverkaufspreise für die an die Reichsreifenlager von Einfuhrhändlern und von der Wehrmacht oder anderen Hoheitsträgern oder Treuhändern des Reiches abgelieferten Fahrzeugreifen zusammenfassend geregelt.

SPORT UND SPIEL

Gebietsmeisterschaften der HJ

Fünfhundert Leichtathleten am Start

WK. Am Freitagmorgen begannen in Straßburg die oberrheinischen Sommerkampfe der Hitlerjugend, in deren Mittelpunkt die leichtathletischen Wettkämpfe stehen. Obwohl Mindestleistungen verlangt sind, wurden über tausend Meldungen abgegeben, von denen etwa siebenhundert angenommen wurden. Insgesamt werden bei der Hitlerjugend und dem BDM fünfhundert Aktive am Start erwartet. Der 100-m-Lauf hat dabei bei der HJ wie auch beim BDM mit 57 beziehungsweise 36 Nennungen die größte Beteiligung aufzuweisen. Beachtlich ist, daß auch der Fünfkampf mit vierzig Teilnehmern sehr gut besetzt ist.

Im Handball geht es um die Gebietsmeisterschaft. Vier Mannschaften treten in Straßburg an. TG Ketsch, TV Lörrach, Tschaff Freiburg und der Sieger aus der Begegnung TV Schutterwald - TV Ruppurr.

Fußball, Basketball, Tennis, KK-Schießen, Radfahren und Rudern tragen gleichfalls ihre Endkämpfe aus. Bei den Endkämpfen am Sonntagmorgen im Tivolstadion wird auch Reichsstadthalter und Gauleiter Robert Wagner erwartet.

Badens Handballnachwuchs weiter erfolgreich

WK. In den Endspielen um die Deutsche Jugendhandballmeisterschaft kam Badens Gebietsmannschaft, die der Bann 171 Mannheim stellt, eine Runde weiter. In Darmstadt wurde am vergangenen Sonntag Kurhessen 4:1 und Hessen-Nassau 10:1 geschlagen. Damit hat sich die Mannheimer Vertretung unter die letzten Zwölf gespielt.

Nach diesem Sieg stehen nun sowohl im Hand- wie Fußball Badens Mannschaften unter den letzten Zwölf, zu denen nun auch noch die BDM-Mannschaft gestoßen ist.

Badische Sommerspiel-Meisterschaften

36 Mannschaften am Start. Von etwa tausend Mannschaften wurden von den zehn Kreisen des

Der Reichssportführer zu Deutschland - Ungarn

Dem dreizehnten Schwimmländerkampf Deutschland - Ungarn am 18. und 19. Juli widmet der Reichssportführer von Tschammer und Osten nachstehendes Geleitwort:

„Wenn sich in Darmstadt die beiden Nationalschwimmvereine Deutschlands und Ungarns in kameradschaftlichem Wettstreit zusammensetzen, dann kann man sicher von einem Zusammenreffen guter alter Kameraden sprechen. Das war schon vor diesem Kriege so, das ist heute um so mehr berechtigt, als Ungarn und Deutschland als Waffengefährten im großen Kampf gegen den Weltfeind Kameraden geworden sind; deswegen grüße ich die ungarischen Freunde besonders herzlich. Die verschiedenen Länderkämpfe dieses Sommers, bei denen sich Ungarn und Deutschland in verschiedenen Sportarten trafen, haben die alte Freundschaft zu einer Zeit vertieft, da Freundschaften selten und keineswegs billig sind. Sie bedürfen der Tat

Badischen Gaus die Bestmannschaften im Vor- und Rückspiel festgestellt, die sich heute und morgen in Gaggenau ein Städtchen geben, um die badischen Meister der verschiedenen Gruppen festzustellen. Für Faustball sind dreißig Mannschaften und für Korbball der Frauen sechs Mannschaften aus allen Teilen des Landes gemeldet. Die Faustballspiele werden in fünf Gruppen durchgeführt.

Vertreter des Kreises Mannheim sind beim Faustball der allgemeinen Klasse TuSV Sandhofen und TV Lützelbach, der Altersklasse Td. Germania Mannheim und der Frauenklasse TV Mannheim 1846. Im Korbball der Frauen ist TV Mannheim 1846 der Vertreter.

Reichssportabzeichen-Abnahmeprüfungen für Mannheim-Land

P. In Ergänzung unserer gestrigen Notiz geben wir nachstehend noch die Termine für Mannheim-Land bekannt: Leichtathletik: 19. Juli, 18. August und 29. September, 9 Uhr. Platz des TV 1864 Schwetzingen; 2. August, 6. September und 4. Oktober, 8 Uhr. Platz des TV 1862 Weinheim. - Turnen: Jeden zweiten Sonntag des Monats, 10 bis 11 Uhr. TV 1862 Weinheim (Turnhalle); jeden ersten Sonntag des Monats, 10 bis 11 Uhr. TV 1864 Schwetzingen (Turnhalle). - Radfahren: Am 28. Juli, 23. August, 12. September und 4. Oktober, 8 Uhr. Start und Ziel beim Schützenhaus „Diana“ Mannheim-Waldhof (bei Bedarf eventuell später auch Schwetzingen). - Schwimmen: Am 2. August und 6. September in Ladenburg und am 2. August und 6. September in Weinheim. - Schießen: Am 26. Juli und 16. August, 10 Uhr. „Diana-Stand“ Mannheim-Waldhof. - Rudern: Vorherige Anmeldung erforderlich. - Schwimmsport: Vorherige Anmeldung erforderlich.

Sport in Kürze

Die HJ-Ruderregatta in Würzburg am kommenden Sonntag sieht Mannschaften aus Ludwigshafen, Hanau am Main, Bamberg, Passau und Regensburg am Start.

Badens Basketballmeisterschaft wurde im Karlsruher Hochschulstadion von der Mannschaft der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe gewonnen, die im Endspiel den TV 1846 Mannheim mit 45:23 (19:11) Punkten besiegte.

und bescheiden sich nicht mehr mit Worten; dafür sind sie zuletzt aber auch haltbarer.

Während so unsere Soldaten Schulter an Schulter mit ihren ungarischen Kameraden den schweren Kampf im Osten kämpfen, hat dieser sportliche Kampf im schönen Darmstadt einen tiefen Sinn. Er vollzieht sich hinter dem Schild der Wehrmacht, derer wir vor allem gedenken, wenn wir uns zu friedlichem Kampfe vereinen. Nächst den ungarischen und deutschen Soldaten grüße ich die ungarischen Sportkameraden und ihr schönes Vaterland in dem Bewußtsein, daß die alte Rivalität der Schwimmer beider Länder auch eine Rivalität der ehrlichsten und besten Sportkameradschaft ist.“

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Wilhelm Mehlis, zur Zeit im Felde, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels, Monika-Helene, zeigen in dankbarer Freude an: Helene Ettlinger, geb. Krämer (Hedwigsklinik), Hanna Ettlinger (z. Z. Wehrmacht), Mannheim (Viktoriastraße 12), den 17. Juli 1942.

Die glückliche Geburt unseres Stammbalters, Rainer-Kurt, zeigen wir hochherrn an: Kurt Meil (z. Z. i. Felde), Anns Meil, geb. Stoll (z. Z. Diskontenhaus), Feudenheim, Schillerstraße 42, den 16. Juli 1942.

Kurt, Ruth und Freia haben ein Schweschen bekommen. Wir nennen es Parada. In Freude: Friedrich Schiller und Frau Erna, geb. Hausam. - Mannheim, Käferal (Bückerweg 3), den 17. Juli 1942.

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen wir in dankbarer Freude an: Ella Treiber, geb. Haas (z. Z. Luisenheim), Fritz Treiber (z. Z. im Felde), Mannheim-Seckenheim, 17. Juli 1942.

Unser Stammbalter, Dieter Georg ist angekommen. In dankbarer Freude: Anneliese Laubenstein, geb. Schlegel, Ludwig Laubenstein, Schiffbauerei (z. Z. Duisburg), Mannheim. (U 1, 6), 16. 7. 42

Als Verlobte grüßen: Frieda Jacoby, Sold. Rudolf Grohmann, Mhm.-Feudenheim, Gneisenaustr. 14 (z. Z. Wehrm.), Juli 1942.

Ihre Vermählung zeigen an: Willy Sperber (z. Z. Uffz. b. d. Wm.), Emmy Sperber, geb. Frank. - Mannheim (Schwetzing. Platz 4, Schwetzing. Str. 81), 18. 7. 1942, Trauung: 11.30 Uhr Heil-Geist-Kirche.

Wir haben uns vermählt: Kurt Köbel (Gefr. z. Z. im Felde), Maria Köbel, geb. von Dungen, Mh.-Feudenheim (Hauptstr. 57), Wallstadt (Mosbacher Str. 78a), den 18. Juli 1942.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Robert Bauer
Soldat in einem Infanterie-Regiment im Alter von 32 1/2 Jahren im Lazarett einer kurzen, schweren Krankheit erliegen ist.
Mannheim, den 19. Juli 1942.
In tiefer Trauer:
Frau Maria Luise Bauer, geb. Wittmer; Georg Bauer und Frau, geb. Glaser; Bruder Gebr. Fritz Bauer (z. Z. im Felde); Bruder Oberfeldwebel Werner Bauer (bei der Luftwaffe); Schwester Luise Bauer, geb. Schottler (Stuttgart); Schwiegereltern, Adolf Wittmer (Schwaningen) u. Angehör.

Unfallher, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzogsamer Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Friedrich Boos
Arbeitsmann im RAD
im blühenden Alter von 18 Jahren im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland hingab.
Mannheim, den 16. Juli 1942.
In tiefem Leid:
Friedrich Boos, Fischer, und Frau Rosa, geb. Will; Magdalena Will Witwe, Großmutter, u. Anverwandte.

Überwartet und tieferschüttert traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzogsamer Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Rudi Fischer
Arbeitsmann beim RAD
sein der Heimat bei seinem Einsatz im Osten in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben im blühenden Alter von 18 Jahren für Führer, Volk und Vaterland hingab.
Mannheim-Waldhof, den 18. Juli 1942
Blütenweg 45.
In unangenehm Schmerz:
Emil Fischer, Meißler d. Sch.; Anna Fischer, geb. Sautter.

Unfallher und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzogsamer Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Friedrich Reinhard
Soldat in einem Infanterie-Regiment im blühenden Alter von 33 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldertod fand.
Mhm.-Feudenheim (Scharnborstr. 12)
In tiefem Schmerz:
Elli Reinhard, geb. Rehm; Kinder: Ingeborg u. Christa; Vater: Johann Reinhard und Verwandte.

Tieferschüttert erhitte wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser herzogamer Bruder, Schwager und Onkel

Karl Reis
Obergefreiter in ein. Infanterie-Regim. im blühenden Alter von 22 Jahren in einem Feldlazarett im Osten einer kurzen, schweren Krankheit erliegen ist.
Mannheim-Käferal, den 17. Juli 1942.
Recherstraße 54.
In tiefer Trauer:
Frau Elise Reis Wwe.; Familie Peter Reis; Josef Schips und Frau Maria, geb. Reis; Familie Ludwig Reis; Albert Beckmann und Frau Eilz, geb. Reis; Marijn Reis (Leutn. z. Z. im Osten); Heinrich Reis (z. Z. i. Felde) und Familie.

Überwartet rasch verschied am 17. Juli mein lieber Vater, Schwiegersohn, Onkel, Bruder und Schwager

Adolf Stahl
Wehrmeister
im Alter von 62 Jahren.
Mannheim-Neckarau, den 18. Juli 1942
Wingertstraße 18.
In tiefer Trauer:
Familie Hans Reichenbach; Familie Leopold Stahl; Karoline Göttinger und Enkelkinder Frau, Hans, Bruno, nebst allen Verwandten.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute auch unser lieber Vater, Schwiegersohn, Onkel, Großvater, u. Urgroßvater

Friedrich Rippert
Privatmann
Inhaber vieler Orden u. Auszeichnungen im Alter von 92 Jahren.
Mannheim (Lamstr. 8), Mellichtradt, Maintranken, den 17. Juli 1942.
In tiefem Leid:
Marie Unger, geb. Rippert; Cornelia Baus, geb. Rippert; Fritz Unger, Landrat; Philipp Baus (Hauptmann, z. Z. i. F.), 6 Enkel u. 1 Urenkel.
Die Einäscherung findet am Montag, 20. Juli, 14.30 Uhr, statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher u. schriftlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers Georg Dörum, Uffz. bei der Luftwaffe, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herz. Dank.
Mannheim, den 18. Juli 1942.
Waldhofstraße 19 - Waldparkstraße 39
In tiefer Trauer
und im Namen aller Angehörigen:
Frau Ida Dörum; Georg Dörum u. Frau, Eltern.

Statt Karten! - Dankagung
Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher u. schriftlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers Georg Dörum, Uffz. bei der Luftwaffe, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herz. Dank.
Mannheim, den 17. Juli 1942.
Käferalstraße 43.
In tiefer Trauer:
W. Heierlinter, - Kraft; Familie L. Leonhardt.

Statt Karten! - Dankagung
Für die uns zugewandten vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, für die Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Heimzuges unserer lieben Entschlafenen, Anna Wagner, geb. Neubauer, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindenden Dank.
Ludwigshafen a. Rh., Mhm.-Neckarau, den 17. Juli 1942.
Wilhelm Wagner; Familie Neubauer.

Statt Karten! - Dankagung
Für die uns zugewandten vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, für die Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Heimzuges unserer lieben Entschlafenen, Anna Wagner, geb. Neubauer, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindenden Dank.
Ludwigshafen a. Rh., Mhm.-Neckarau, den 17. Juli 1942.
Wilhelm Wagner; Familie Neubauer.

Statt Karten! - Dankagung
Für die uns zugewandten vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, für die Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Heimzuges unserer lieben Entschlafenen, Anna Wagner, geb. Neubauer, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindenden Dank.
Ludwigshafen a. Rh., Mhm.-Neckarau, den 17. Juli 1942.
Wilhelm Wagner; Familie Neubauer.

Statt Karten! - Dankagung
Für die uns zugewandten vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, für die Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Heimzuges unserer lieben Entschlafenen, Anna Wagner, geb. Neubauer, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindenden Dank.
Ludwigshafen a. Rh., Mhm.-Neckarau, den 17. Juli 1942.
Wilhelm Wagner; Familie Neubauer.

Statt Karten! - Dankagung
Für die uns zugewandten vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, für die Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Heimzuges unserer lieben Entschlafenen, Anna Wagner, geb. Neubauer, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindenden Dank.
Ludwigshafen a. Rh., Mhm.-Neckarau, den 17. Juli 1942.
Wilhelm Wagner; Familie Neubauer.

Statt Karten! - Dankagung
Für die uns zugewandten vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, für die Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Heimzuges unserer lieben Entschlafenen, Anna Wagner, geb. Neubauer, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindenden Dank.
Ludwigshafen a. Rh., Mhm.-Neckarau, den 17. Juli 1942.
Wilhelm Wagner; Familie Neubauer.

Statt Karten! - Dankagung
Für die uns zugewandten vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, für die Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Heimzuges unserer lieben Entschlafenen, Anna Wagner, geb. Neubauer, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindenden Dank.
Ludwigshafen a. Rh., Mhm.-Neckarau, den 17. Juli 1942.
Wilhelm Wagner; Familie Neubauer.

Heirat
Arbeiter, 57 J., kath., sucht Friedl. u. Wwe., a. m. Kind, zw. bald. Heir. Zuschr. u. 18259VS a. HB.

Hersenswunsch. Sol. Frä. 38 J., häußl., klein, Ausst., sucht brav. Mann (a. Witw. m. Kind nicht ausgeschl.), b. 45 J., zw. Heirat kenn. z. lern. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild unt. 654B a. HB.

Frä. 36 J. a. 1.67 gr. berst. sucht Herrn in sehr gut. posit. Pos. zw. Heirat k. z. l. Zuschriften unter Nr. 1010 B a. HB Mannheim.

Tücht. Hausfr. schuld. gesch., ohne Anh., 57 J., sucht pass. Lebensgefährtin zw. Heirat. Zuschr. unt. 626B a. HB Mhm.

Mann, schuld. gesch., 47 J. w. nette Frau zw. Wiederheirat k. z. lern. Zuschr. u. 908B a. HB.

Fräulein, gesund, warmherzig, 42 J., im Haush. tätig, sucht Ehepartn. Wäscheausst., etw. Ersp. vorh. Ang. u. 938B a. HB Mhm.

Witw. m. kl. Kind, 40 J. (Facharbeiter) sucht Fräul. bis 35 J. kennenzulernen. zw. Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unt. 8358B a. HB.

Dame, Wwe., 82 J., gute Hausfr., lieb., ansp. Wwe. mit gem. mod. Heim, wünscht d. Bekantsch. ein in ges. Pos. steh. Herrn zw. Heirat. Zuschr. 8303BS a. HB.

Handwerksmeister sucht Frä. zw. 23 u. 35 J. m. natürl. hausfräul. Eigenschaft u. einwandfr. Vergangenheit. zw. Heirat kenn. z. lern. Zuschr. unt. Nr. 10225 a. HB.

Kaufmann selbständ. 40er, 171, et. Ersch., mit gr. Vermögen, sucht nette Ehekam. bis 35. Vermögen Nebensache. Bildzuschr. unt. Nr. 8802B a. das HB.

Arbeiter, i. lang. Arb., 51 J., ggl., Witw., m. 3 Kind., dav. 2 erw., schöne Wohn. m. Gart. wünscht einfach. gute Frau als Lebensgef. Zw. m. Vermög. zweckl. Zuschr. unt. Nr. 8165B a. HB.

Handwerker in gut. Stell., 42/174, evgl., sucht auf d. Wege Fräul. (auch Wwe. angen.) zur Ehe. Zuschr. u. Nr. 8185B a. HB.

Angestellter, 46 J., evgl., m. Vermög. wünscht Fräul., nicht über 30 J. kennenzulernen. Verm. verbeten. Zuschr. u. 8188B a. HB.

Gebild. Fräulein, 43 J., zierl., Figur, gut. Hausfrauwesen, wü. gepf. Herrn b. z. 55 J. in gut. Pos. m. vornehm. Denkart zw. spät. Ehekam. kennenzulernen. Vertr. Zuschr. u. 83 960VS a. HB

Fräulein, alleinsteh., evgl., 48/160, hübsch, jgd. Auß., schil. schwach, häußl. u. kaufm. geb., m. 2-Zimm.-Etar. u. Verm. wü. bald. Heirat m. geb. charakt. Herrn (Geschäftsm. od. Beamt.) bis 55 J. Ernstgem. Zuschr. u. Nr. 8268B a. HB Mannheim.

Glückl. Heirat. Land u. Stadt, Einzelraten etc. Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 53

Offene Stellen

Daimler-Benz-Motoren G.m.b.H. Genshagen Kr. Teltow, Ruf Berlin 84 36 31, sucht Lohnbuchhalter u. Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter u. Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen, Schriftl. Ang. erb.

Für unsere Fortigungs-Kontrolle suchen wir einen zum Ausbau der Kontroll-Organisation befähigten Hoch- oder Fachschullehrer, Aufgabengebiet: Eventuell auftretende Mängel am Fertigfabrikat zu erkennen und abzufangen; die zu diesen Mängeln führenden Ursachen aufzuzeigen und ihre Beseitigung zu veranlassen; Durchführung eines einwandfreien Kontrollverfahrens für Einzelteile unter Beachtung der gebotenen Wirtschaftlichkeit, Einflußnahme auf Ausschub, anfällige Arbeitsverfahren, Betriebsmittel und Konstruktion. - Voraussetzungen für diesen ebenso interessanten wie verantwortungsvollen Posten: Erfahrung in der feinmechanischen Massenfertigung, Beherrschung schwieriger Einzelmessungen wie mechanisierter Massenmessungen, energische, verantwortungsfreudige Persönlichkeit. - Wir suchen ferner je einen **Kontroll-Ingenieur** für unsere optischen Werkstätten, **Kontroll-Ingenieur** für unsere feinmechanischen Werkstätten und einige **Kontrollmeister**. Erwünscht sind hierfür Bewerber mit gründlicher Betriebserfahrung in der optischen bzw. feinmechanischen Mengenfertigung, gute Kenntnisse der zeitgemäßen Meßmethoden, Sinn für Qualität und Wirtschaftlichkeit. Ausführende Bewerbungen mit Lichtbild neuesten Datums, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unter Kennzeichen G 4 2 erheben an: **Volzländer & Sohn Aktiengesellschaft Braunschweig** Personalabteilung.

Wir suchen für eines unserer Werke einige Chemotechniker(innen), Laboranten(innen) und Chem-Assistentinnen mit Erfahrung auf dem Gebiete der Anorganischen Analyse, Öl- u. Kraftstoffuntersuchung, Korrosionsprüfung, Spektrographie. - Angebote mit den üblichen Unterlagen bitten wir unter Kennwort MHC 827 einzureichen an **Junkers Flugzeug- u. Motorenwerke Aktiengesellschaft, Hauptverwaltung Dessau, Hermann-Göring-Str. 141.**

Mauser-Werke A.-G. Wir suchen für interessante Entwicklungsaufgaben in unserer Waffenforschungsabteilung: selbständigen **Werkstoff-Ingenieur** spez. für dynam. Bauteiluntersuchungen, Metallographie, tüchtigen **Laboranten** für Werkstofflabor, **Laboranten** für Elektro-Labor, erfahre. **Entwicklungs-Ingenieure** für opt. Geräte, selbständigen **Versuchs-Ingenieur** f. Schwingungsuntersuchungen, selbständigen **Elektro-Ingenieur** f. Hochfrequenztechnik. Außerdem werden **techn. Hilfskräfte, Zeichner, Mechaniker** und **Elektromechaniker** eingestellt. Einarbeitungsmöglichkeit ist vorhanden. - Bewerbungen unter Kennzahl „35“ an Personalabteilung **Mauser-Werke A.-G., Oberndorf a. Neck.**

Für unser Werk in Metz suchen wir: 1. Mehrere **Werkzeug- u. Vorrichtungskonstruktoren** mit gut. Kennn. in der neuzeitl. Fertigung; 2. mehrere **Fertigungsplaner** (Technik od. Ingen.) für die Ausarbeitung von Einrichtungs-, Fertigungs- u. Kurvenplänen für Ein- oder Mehrspindelautomaten; 3. mehrere **Terminbearbeiter u. Kartelpfer** (innen). Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschrift u. früh. Eintrittstermin erb. an: **Hobus-Werke G.m.b.H., Schwarzenbek bei Hamburg, K.-Z. 460.**

Für die Übernahme unserer im Bezirk Schwetzingen vorhandenen Inkasso-Bestände unserer Kleinen Lebensversicherung M. Monatsbeiträge suchen wir nebenberuf. **Kassierer(innen)**, die auch in der Lage sind, gelegentlich an dem Ausbau des vorhandenen Bestandes durch Eigengeschäfte mitzuwirken. - Schriftl. Bewerb. an **Karlsruher Lebensversicherung AG, S-Spezialstelle Karlsruhe, Grashofstraße 3.**

Vertreter gesucht für unsere Schneidmaschinen - Kästen bei hoher Verdienstmöglichkeit. - Offert. u. M. B. 4837 bef. Ann-Exp. **Carl Gabler GmbH., München I, Theatinerstr. 8/I.**

Suchen rüst. Ehepaar (a. Rentn., Pens. od. Kriegsverz.) zur Bewirtschaftung, uns. s. schön geleg. Bootshausanlage. (Sportinteresse erb.) Gebot. wird: freie Wohn-, 2 Z. u. K., sowie kl. Verdienst d. Aussch. v. Bier usw. an Mitgl. d. Eintrittsterm. ab 1. 10. 42. Angeb. m. kurz. Lebensl. (evtl. Bild) und Kautionsmöglichkeit unter Nr. 180 275 VS an **HB Mh.**

Für ein größ. Werk in Ostbav. suchen wir zum baldmöglich. Eintritt **einige Lagermeister** zur Durchführung d. anfallenden Arbeiten im technischen Lager. Bew. erb. unt. Kennwort TA 245 an die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Personal-Abtlg., **Ludwigshafen a. Rh.**

Zink- od. Steindruck, der auch Fotoarbeiten ausführt, kann, sof. ges. Meldungen bei **Fa. Bopp & Reuther GmbH., Mhm.-Waldhof, Abt. Hausdruckerei.**

Meister oder Vorarbeiter mit Erfahrungen im Fahrzeugbau f. unsere Abteilung Ackerschlepper zum bald. Eintritt gesucht. Bewerber, die befähigt sind, einer Montagewerkstatt vorzustehen, den serienmäßigen Zusammenbau v. landwirtschaftlichen Zugmaschinen zu überwachen und die Arbeitsverfahren zu verbessern, ersuchen wir um ihre Zuschrift mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften. **Göldner-Motorenwerke, Zweigniederlassung der Gesellschaft für Linde's Eismaschinen AG., Aschaffenburg.**

Gepr. Kesselheizer od. Anlernheizer zu bald. Eintr. gesucht. **Becker & Co., Ladenburg.**

Mehrere Packer sof. ges. Rhein. Papiermanufaktur **Herm. Krebs, S. 5, 5-6.**

Reparatur-Schlosser sofort ges. Rhein. Papiermanufaktur **Herm. Krebs, S. 5, 5-6.**

Für meine Packerei suche ich einen alt. zuverläss. Mann für 3-4mal. Halbtagsarbeit i. d. Woche. Vorzuz.: **Emil Günther, Werkzeugherstellung, Mhm., B. 6, 15.**

Wachmänner für den besetzten französischen Raum sucht zu günstigen Bedingungen „**Bewa**“, Osnabrück, Schillerstraße 17.

Gesucht werden zum sofortigen Einsatz nach Griechenland: **Automechaniker, d. Meister** sind in Reparaturen v. DKW-, Ford- u. Mercedes-Wagen. Es wollen sich nur erstkl. Kräfte melden. Angeb. an **Firma Steinmeyer & Sohn, Straßen- u. Tiefbauunternehm., Heidelberg, Augustastr. 2**

Kraftfahrer z. Urlaubsvertretung für sofort ges. **Ferd. Schulze & Co., E. 7, 27.**

Wachmänner für den Werkschutz ges. Personl. Vorst. erwünscht bei **Deutsche Bergin A.-G.** für Holzhydrolyse, Mhm.-Rheinau, Düsseldorf, Prinzenstraße 6-8.

Für den Westeinsatz **Baggerführer, Schlosser u. Maschinisten** sof. ges. **Friedrich Heller, Baugeschäft, Inh. Eduard Armbruster, Mannh., Prinz-Wilh.-Str. 4**

Zuverl. LKW-Fahrer, Schlosser u. Hilfsarbeiter gesucht. **H. Held, Betonfabr., Mhm., Schwindstr. 5**

Tempofahrer per sofort gesucht. **Peter Rixius, C. 3, 17.**

Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut, gute Allgemeinbildung, Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschriften erforderlich, für 1. Vertrauensstellung gesucht. - Zuschriften unter Nr. 47 702 VS an **das HB.**

Wir suchen für einige unserer Touren **zuverl. Boten** (nebenberuf.) zum Austragen unserer 14täg. erscheinenden **Verzeichn. Zeitschriften**. Verdienstmögl. für Rentner u. Invaliden. Allgemeiner Wegweiser, Filiale **Mhm. D. 1, 7/8 (Hanshaus), Ruf 209 96.**

2 Stenotypistinnen f. Maschine und Büroarbeiten zum baldig. Eintritt ges. Angeb. erb. an: **Mannheimer Ankerfabrik und Hammerwerk Gebrüder Heuss, Mannheim - Industriehafen.**

Laborantin oder **junge Mädchen**, das sich für Laborarbeit interessiert, zum Oktober gesucht. **Kaiser-Wilhelm-Institut f. Züchtungsforschung, Ladenburg/N., Rosenhof.**

Kontoristin mit leichter Auffassungsgabe, perfekt in Stenografie, Maschinenschriften, Telefonbedienung, sowie vertraut mit leicht. Buchhaltungsarbeit, gesucht. **Ruf Nr. 438 09.**

Tücht. Stenotypistin f. Ing.-Büro stundenw., 2-3mal wöchentl. gesucht. **Fernruf 209 98.**

Großhandlung l. Weinheim sucht Angestellte für Maschinenbuchhaltung. **Ang. u. 182 905 VS a. HB**

Frl. gut empfohlen, in Buchhaltg., bewandert u. mit schön. Handschrift per 1. August gesucht. **Peter Rixius, C. 3, 17.**

Arbeiterin für chem.-techn. Betrieb ges. **Rosolbetrieb Dr. Link, Diefenstraße 8-10.**

Frau für Spezial-Maschinen für Damen-Moden gesucht. Dieselbe wird angelernt. **Geschw. Nix, N. 4, 7, Fernruf 232 10.**

Tücht. umsicht. Serviertrüdl. in Dauerstell. p. 1. Aug. od. später ges. **Zuschr. mit Bild an Weinstraße „Zur Pfalz“, Besitz. Gg. Schmitt, Weinheim a. B., Ruf 2351**

Tücht. Schneiderin, d. auch Mäntel und Kostüme näht, sof. ges. **Zuschrift. unt. Nr. 754 B an HB.**

Einige Näherinnen u. Hilfskräfte für sofort evtl. auch halbtagsw. ges. **Kimmich & Langenbein K.-G., Säckeabrik, M. 7, 25.**

Mädchen, das auch im Laden mithelfen kann, für sofort gesucht. - **M. 4, 2, Bäckerl.**

Frauen u. Mädchen für Küche u. Kartoffelschalen ges. **DRK-Berufshilfskassen, Alphonstr. 2a.**

Putzmacherinnen - 2-3 tüchtige Putzmacherinnen, perfekt in Stuppenverarbeitung, von Damenhut- u. Putzgroßhandlung in Dauerstellung gesucht. **Ausführende Angebote an Damenputz Heinrich Weyers K.-G., Mannheim, M. 1, 8.**

Wir suchen einige **Reinemachfrauen** für täglich von 17 bis 20 Uhr. - **Stotz Kontakt GmbH., Mannh.-Neckarau, Voltastr. 11.**

Putzfrau f. Büroreinigung, ges. **Vorzuz. v. 8-12, nachm. 14-18, Zim. 16, 2. Stock, Allgem. Ortskrankenkasse Mannh., Renzstr. 115.**

Saub. Putzfrau tägl. einig. Std. ges. **Vorzuzell. zw. 12-14 Uhr S. 6, 8, III, Leininger.**

Mehrere Putzfrauen z. Reinigen uns. Büros v. 18 bis 21 Uhr ges. **Rheinschiffahrt A.-G., vorm. Fendel, Mannh., Rheinkanalstr. 2**

Putzfrau für 3mal wöchentl. von 8-11 gesucht. **Qu. 3, 2. Laden.**

Hausgehilfin, auch **Anfängerin**, ges. **D. 7, 12, Mühlwinkel.**

Zuverl. Frau für d. Küche v. 1-3 tägl. g. zu erfr. u. 68834VR i. HB

Welche Frau od. Frl. führt mir u. meinem Vater (beide berufstät.) in Rheinau den Haushalt? Evtl. Tagesstelle. (3 Zim. u. Küche). **Zuschrift. unt. Nr. 775 B an HB.**

Zuverl. Hausgehilfin f. Haush. m. 2 Kindern z. 1. 8. od. sp. ges. **Frau Droste, Mollstr. 33.**

Hausgehilfin m. Erf. i. d. Küche in ruh. Haushalt per sof. od. spät. ges. **Leonhardt, L. 13, 12, III**

Weg. Heimbefugung mein. jetz. Mädchens suche ich solid. fleiß. Mädchen für meinen modernen u. gepf. 4-Pers.-Haushalt zum bald. Eintritt. **Angeb. an Frau Krug, Heidelberg, Alb.-Überlestraße 22.**

Zuverl. Hausangestellte i. Einf.-Haus nach Feudenheim ges. - **Näh. zw. 12 u. 2 Uhr Gneisenaustraße 6 oder Fernspr. 515 06**

Zuverl. Hausangestellte f. gepf. Geschäftshaus, per sof. od. spät. ges. **Vorzuzell. Schmitt, P. 7, 14, Laden.**

Gutshof sucht tücht. Hausgehilfin. **Welsbrod, Friesenheimer Insel, Fernruf 539 20.**

Pflichtjahrmädchen od. Hausgehilfin sofort gesucht. **Frank, Augusta-Anlage Nr. 37.**

Suche sof. ein **Pflichtjahrmädchen** nach Schriesheim. **Unterkunft im Haus. Ang. u. 182355VS a. HB**

Pflichtjahrmädchen für sof. ges. **Rudolph, Kronprinzenstraße 58, Ruf Nr. 591 98.**

Stellengesuche

Suche Vertrauensstellung, ev. mit Werkwohn. **Ang. u. 883 B an HB**

Registrierungsgehilfin sucht Stellg. **Zuschrift. unt. Nr. 989 B an HB.**

Dame m. Exam. im Krankenpf. u. Kenntnis i. Büroarb. sucht Stelle. **Zuschr. u. 1286 B an HB.**

Kontoristin, 20 Berufs., verheirat., sucht Halbtagsbeschäftig. **Ang. unt. Nr. 1249 B an das HB.**

Als Platzanweiserin sucht Frau Stellg. **Ang. u. 1304 B an d. HB.**

Zahnärztin, firm i. all. Disziplin. mod. Techn., ist bereit, noch 1-2 Abende p. Zahnarzt zu arbeiten. **Erlangeb. u. 1330 B an das HB.**

Kaufgesuche

Ledermantel f. 1,85 m gr. Herrn ges. **Ang. u. Nr. 106839VS an HB**

Damenmantel, Hänger od. sonstige Form. **Gr. 42/44, owie Stufenwagenausgleich zu kaufen ges. Ang. Fernsprecher 232 45.**

Brutschleier u. Brautschuhe, **Gr. 36, hoch. Abs., z. k. od. zu leihen gesucht. U. 1, 14, Griese.**

Silberfuchs od. Skunkspelz zu kaufen ges. **Fernsprecher 514 75.**

Silberfuchs, neuw., zu kfn. ges. **Zuschrift. u. Nr. 1297 B an HB.**

Da- od. He-Halbschuhe, **Gr. 43, zu kfn. ges. H. 7, 13, 3. St. links.**

Reit- od. Marschstiefel, **Gr. 41, mögl. neu, z. kfn. ges. Ruf 591 17.**

Kohlenbecken z. k. g. **Ruf 52082**

Elekt. Herd od. Kochplatte, 220 V, auch rebedürft., dringend ges. **Angeb. u. Nr. 150 837VS an HB.**

Gebr. Kinderwagen, ges. **Ruf 20373**

He- u. Damenrad kauft **Denzer, Seckenheim, Hauptstraße 203.**

1-2 Polsteressel, sehr gut erh., Staubsauger, 110 V, u. moderne Wohnzimmerlampe zu kfn. ges. **Zuschrift. unt. Nr. 1217 B an HB**

Kinderbett, 1,05 lg., zu kfn. ges. **Zuschrift. unt. Nr. 1283 B an HB**

Gebr. Bretter, können auch von Baustelle sein, zu kaufen ges. **Josef Herschel, Heddesheim, Grabenstraße 8.**

Bodewanne m. Gas- od. elektr. Badeofen, ev. Kohlenofen, auch einzeln, zu kfn. ges. **Preisangeb. sof. unt. Nr. 182 907 VS an HB.**

Kl. Eisschrank zu kfn. ges. **Preisangeb. u. Nr. 1244 B an HB.**

Almetalle, **Alteisen** kauft **Hch. Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 83317**

6teil. Hasenstall, ca. 1,80 m breit, zu kauf. ges. **Fernspr. 241 49.**

Zu verkaufen

Marengo-Mantel, schw. neu, **Gr. 48, 60.-, z. verk. Rheinhäuser Straße 30, I. Treppe.**

Emall.-Zl.-Ofen gut erh. **45.-, Bild, gt. ger., 35.-, z. v. Ruf 480 16**

Kinderwagen, 25.- zu verk. **Neckarau, Mönchwörthstraße 26.**

Eibf. Kinder- u. Stubenwag. **45.-, z. v. Sandhlf., Falkenstr. 2a, I. 1.**

Nußb. pol. Bett zu verkaufen, **25.-, N. 4, 24, I. Treppe, links.**

Pol. Bettstelle, Rost, Stiel, Matr., **Kopfk., 45.-, zu verk. Korter, F. 3, 2, Ab 13.00 Uhr.**

Kinderbett m. Matr., **40.-, z. verk. Waldhofstr. 123, 2. Stock, links.**

Gr. Kinderbett m. Matr., **25.-, eis. Bettstelle 10.-, Stiel, Matr. 10.-, zerlegb. Kreuz-Thermal-Schwitzkasten 50.-, Bilderkiste 8.-, Ruf 44566**

Höhenonne, neu, **Orig. Hanau, 248.-, z. vk. U. 4, 23, Birkenmeier**

Feuert.-Dopp.-Wasch, **120x62 neu 115.-, z. v. E. 3, 13, I. Tr., 10-15 U.**

6 Oeander zu verk., **Pr. je 20.-, Holbeinstraße 18.**

Wohnungstausch

Biete 3-Zim.-Wohn. m. Bad, Almenhof. **Suche 2-3-Zim.-W. m. Bad.** **Zuschr. u. 1288B an HB.**

Möbl. Zimmer zu verm.

Anst. Schloffe m. 1. sch. möbl. Zimmer gesucht. **N. 3, 5, 2 Tr.**

Möbl. Zim. m. Schreibt. u. H. sofort zu vermieten. **L. 8, I, II.**

Möbl. Zim. an berufst. H. zu verm. **R. 7, 11, 2 Tr. I.**

Möbl. Zim. z. v. **B. 2, 6, Hof part.**

Leere Zimmer gesucht

Leeres Zimmer von berufst. Frau gesucht. **Zuschr. u. 1257B a. HB**

Leer. Zimmer v. alleinsteh. Frau ges. **Zuschr. u. 1376 B an HB.**

Veranstaltungen

Städt. Planetarium, Sonntag, 19. Juli, 11.30 Uhr, Lichtbildschau mit Vortrag: **Tiere und Pflanzen** vergangener Jahrmillionen. Montag, 20. Juli, 19.30 Uhr: **Wiederholung des Lichtbildvortrags: Der Rhythmus des Keimdrüsenwachstums und seine Steuerung** durch Hypophysenhormone.

Geschäftl. Empfehlungen

Werkzeuge Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgeschäft. **Adolf Pfeiffer**, telefonisch erreichbar unter **Nr. 329 58, 329 59 b, 329 50.**

Industrieanzeigen

Wir vergeben laufd. Dreharbeiten mit Dringlichkeitsstufe für kleine und mittlere Drehbänke. **B. B. C., Fabrik Lampertheim.**

Verschiedenes

Schlacken werden kostenlos abgegeben. **Fernruf 542 31.**

Welcher Konstrukteur fertigt nebenberuflich moderne Vorrichtungszeichnungen an? **Angeb. unter Nr. 43 860 VS an HB Mh.**

Berufst. Frau m. 2 Kind., 4-5 J., sucht Erholungsurlaub für 3 bis 4 Wochen im August. **Angebote unt. Nr. 1254 B an HB.**

Mutter u. Kind können bei leicht. Haus- u. Gartenarb. f. 4-6 Woch. Unterkunft auf dem Lande in Beamtenhaushalt finden. **Angebote unt. Nr. 100 633VS an HB.**

Welche Schneiderin nimmt noch Kunden an? **Auch im Hause annehm. Ang. u. 1212B an HB.**

Gebr. Sandsteintafeln gegen Übernahme der Abfuhrkosten sof. abzugeben. **Ludwig Stemmler, Mannheim, F. 7, 25.**

Verloren

Silb. Ohrring, Aquamarin, Andenken, verl. am Mittwoch. **Abzugeben, geg. Belohn. Lutherstr. Nr. 25, Ewald.**

Schlüsselbund Dienstag, 14. 7., verl. Abzg. geg. **Bel. Fundbüro.**

Grundstücksmarkt

Zwecks Ausnutzung eines Industrie-Grundstückes Nähe Mannheim, ca. 6000 qm, mit Gleisanschluss, Kran, Hallen, Werk und Bürogebäude etc. (seither Holzbearbeitungsbetrieb) wird die Aufnahme eines geeigneten Artikels mögl. unter Beteiligung gesucht. **Ausführl. Angebote unt. 16 768 W an HB.**

Mehrere Bauplätze im Waldhofgebiet, zw. 1400 qm, gute Lage, preisw. zu verkaufen. Näheres **Immob. Jakob Neuert, Mannheim, P. 2, 6 - Ruf Nr. 283 66.**

Großer Garten, als Bauplatz geeignet, mit Bewässerung, in Heidelberg am Klingelhüttenweg (43 Ar 67 qm) zu verkauf. **Angeb. unt. 100 635 VS an HB.**

Geschäfte

Schnellgaststätte an best. Lauffe in Mannheim (Jungbusch) mit schöner Wirtshausung per 1. Juli zu verm. **Zuschr. unt. Nr. 187 079 VS an den Verlag.**

Kraftfahrzeuge

Opel-Kadett, neuw., sof. zu kauf. gesucht. **Fernruf 542 31.**

Gut erh. Personenwagen bis 1,7 ccm Hubraum gegen sofortige Kasse zu kaufen ges. **Zuschriften unter Nr. 182 911 VS an HB.**

Tiermarkt

Ca. 20 Lämmer in Jlvshheim z. v. **Der Verkäufer.**

Wolfschw. schwarz. Rude, acht Mon. alt, 1a Stamm, zum Pr. von 120.- zu verk. **Rob. Rohr, Heddesheim, Wirtschaft zum Kleinbahnhof.**

Hundepflege, Baden, Scheeren, Trimmen, Pflege, Abrichten, Tierpflege Metz, Schwetzingen **Str. 87, Fernsprecher 447 69.**

Kuh u. 4 Rinder z. verk. **Moser, Neckau, Casterfeldweg 1 Nr. 12**

Ein Wurf Ferkel zu verkaufen. **Neckarau, Rheingoldstr. 37.**

Mietgesuche

Kleinwohn. evtl. ausgeb. Dachgeschoss, 2-3 Zim., Küche u. Bad, möbl. od. leer, in gut. Lage von leitend. Angestellt. eines Industrieunternehm. f. **Kriegsdauer** ges. **Zuschr. u. 123 481V an HB.**

Einige 100 qm Lagerraum in der näh. Umgebung, mögl. m. Bahnanschluss f. sof. gesucht. **Angeb. unter 100631VS an HB Mannh.**

Möbl. Zimmer gesucht

1-2 möbl. Zimmer, m. Zentralh., f. Wass., v. Bibliothekarin ges. **Zuschr. erb. unt. 1295B an HB.**

Gut möbl. Zimmer evtl. m. fl. W., p. 1. 8. für Herrn ges. **Angeb. u. Nr. 123 457 an Hakenkreuzbann.**

Möbl. Zimmer, nett, gemütl. v. alt. H. auf 1. 8., Nähe Bahnhof, Linden- od. Almenhof gesucht. **Angeb. unt. 1309B an HB Mhm.**

Möbl. Zimmer von berufst. Frl., Schlachthofnähe, ges. **Zuschr. unt. 182913VS an HB Mannheim**

Möbl. Zim. m. Bad u. Hg. v. He. ges. **Angeb. u. Nr. 1338 B an HB**

Leere Zimmer zu verm.

Gr. leer. Zim. a. berufst. Frl. z. v. **Rheinhäuserstr. 43, 5. b. Honikel**

Filmtheater

Heute neue Wochenschau - Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg - Gloria-Palast - Capitol: „Gewaltige Schläge gegen die Sowjets“! - Studentische Tage deutscher Kunst - Große deutsche Kunstausstellung - Der Sieger von Sewastopol beim Führer - Bei unseren Unterseebooten - Geleitzug im Eismeer vernichtet - Seegefecht im Finnischen Meerbusen - Die Durchbruchschlacht am Don.

Alhambra, Tägl. 2.45, 5.00, 7.30, Sonntags ab 1.15 Uhr. „Die Erbin vom Rosenhof“. Die bezaubernde Geschichte einer jungen Liebe nach einem Singpiel von Georg Queri m. Hans Knotek, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gustav Waldau, Sepp Rist, Alb. Florath, Rud. Carl, Leo Peukert. Ein Film voll Humor und Herz. Heute neue Wochenschau! Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Palast, In Wiederaufführung! Täglich 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Brigitte Horny - Käthe von Nagy in „Liebe, Tod und Teufel“. Eine phantastische Filmachöpfung der Ufa - ein Film, der alles in sich hat. Albin Skoda, Rudolf Platte, Aribert Wischer, Erich Ponto, Paul Dahlke u. a. Spielleitung: Heinz Hilpert. Musik: Theo Mackeben. Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast, Morgen, Sonntagvormittag 10.45 Uhr Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm „Liebe, Tod und Teufel“. Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg, 3. Woche! Der große Erfolg! Ein Film der alle begeistert! Tägl. 3.00, 5.15, 7.40 - Sonntags ab 1.15 Uhr. „Verlassen“. - Ein Hohelied unbearbeiteter Frauenliebe mit Corinna Luchaire, Maria Denis, Giorgio Rigato, Enrico Glori u. a. Heute neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Willi Forst's „Wiener Blut“. - Ein Wien-Film voll Rhythmus u. Musik n. d. Operette von Joh. Strauß m. Willy Fritsch, Maria Holst, Moser, Lingen, Henckels usw. Neueste Woche! Jgd. ab 14 Jahren zugelassen - Täglich 3.45, 6.00, 8.00 - So. ab 1.20 Uhr!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Willi Forst's „Wiener Blut“. Ein Wienfilm nach Motiven der gleichnamig. Operette von Joh. Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler. / Wochenschau. Jgd. ab 14 J. zugelassen! - 2.35, 5.00, 7.30; So. ab 1.00 Uhr.

Palast-Tageskino, J. 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 b. abds. 10 Uhr drehge. geöff. Willi Fritsch in „Leichte Muse“ mit Adelheid Seock, Willi Rose, Paul Hoffmann, Ellen Göttingen. Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt. Musik: von Walter Kollo. Neueste Wochenschau, Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Luise Ullrich, Hermann Thimig in: „Liebe dumme Mama“. Ein reiz. Lustspiel. Neueste Wochenschau. Jgd. nicht zugel. Tägl. 3.25, 5.40, 7.25 - So. ab 1.05 Uhr!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30: „Wiener Blut“. - Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorstellung.

Regina-Lichtspiele, Neckarau - Ruf 482 76 - Täglich bis einschließlich Donnerstag der aufsehenerregende neue Wien-Film unter Mitwirkung der Wiener Philharmoniker, **Heinr. George, Gisela Uhlen** in: „Schiakal“. Anfangszeiten bitte beachten und einhalten. Beginn 5.15 und 7.25 Uhr; Sonntag 4.25, 7.15 Uhr. - Sonntagsnachmittag 1.30 Uhr große Jugend- und Familienvorstellung: „Kinderarzt Dr. Engel“. Sofort Karten besorgen.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 18. Juli, Vorstellung **Nr. 309, Miete E Nr. 26, II. Sondersm. E Nr. 13:** Wegen Erkrankung von **Theo Leinhard** an Stelle von „Der Leichtsinnige Herr Bandolin“: „**Der Troubadour**“. Oper in vier Akten (acht Bildern) v. Salvatore Cammerano. Musik von Giuseppe Verdi. - **Anfang 19 Uhr. Ende nach 21.30 Uhr.**

Rokokotheater Schwetzingen. - Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim. **Samstag, 18. Juli, Vorstellung Nr. 15, Nachmittagsvorstell. „Stella“**. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe. - **Anfang 14.30 Uhr, Ende etwa 16.30 Uhr.**

Bild und Name

seit 1898 **das Wahrzeichen der Firma Zinsser & Co. Leipzig C17** Postfach 104

ZUM SALAT

Hengstenberg WEINESSIG KRAUTERESSIG ZUM EINMACHEN

In einigen Wochen gelangt zur Ausgabe: **Dr. Leopold Stahl Mozart am Oberrhein** in Leinen gebund. RM. 6.50

Vorbestellungen nimmt entgegen die Völk. Buchh., Mannheim, P. 4, 12 (an d. Planken)

Unterhaltung

Palmsaal, zwischen F 5 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

Gaststätten

Hindenburgpark. Das Teich-Restaurant im Hindenburgpark ist in den Sommermonaten Freitag, Samstag und Sonntag geöffnet. **Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1942.** Der Oberbürgermeister **Siechen-Gaststätten, N. 7, 7, vom 18. 7. bis 31. 7. geschlossen.**

Arztanzeigen

Vorredl. Reg.-Vet.-Rat Dr. Hauger, Friedrichspl. 15, bis 10. Aug.

Verlag Mannheimsche Fern-Sache Erscheint wöchentl. Anzeigen gütig. - Erfüllung

Sonntag

Aus

Der wu bände öst schnell v Unterlauf wurde, 400 griffsperr den. Da von sprich schah, mu lich v bleibt für sich in grad bis A u s w e g des Don. I über den E ine Linn Noworossk kasus, ein um sich ö grad an de Meldungen daß Timos zurückzie zu werden der OKW- städtlich d Transport Offensichtl Ausweg, a ihm den ununterbr Aus den ersieht ma gruppe der drei Teil ist. Der c nach Ost z Heeresgrup liehen. I führte D Unterlauf flügels vor scrven. V knüpfung n ur übe von Rostc Eisenbahn trenntriff. vom Donez Richtung r schenke lä stehen una Timoschen gen ü g e r material u zu erhalten geringfügig Schon im ist die U schwestern mehr auch die Südost

MARCHIVUM